

SCHULJUS

Informationsblatt der Stadtschulen Solothurn Nr. 45 • Juni 2019





Aus- und Weiterbildungen für die Region Solothurn

- 10. Schuljahr
- Handelsschule VSH und Kaufmann/-frau EFZ
- Weiterbildungen in Administration, Management, Marketing, Immobilienwesen, Human Resources und Medizin
- Höhere Fachschule Wirtschaft HFW

Feusi Bildungszentrum Solothurn | Telefon 032 544 54 54
solothurn@feusi.ch | www.feusi.ch

Bildungszentrum ; **feusi**



Tom Hess steht für Qualität seit 2004

Nothilfekurs / Theorie / Verkehrskunde

Roller & Motorrad - Kurse / Auto / Automat

www.fahrschule-hess.ch info@fahrschule-hess.ch 079 676 30 12

**DA WOLLEN GLEICH
ALLE WIEDER**

**YOUNG
SEIN.**

b-YOUNG ist das neue Jugendpaket der Regiobank.
Leider nur für alle von 15 bis 26 Jahren.

B-YOUNG.REGIOBANK.CH
Check deine Vorteile!

bYOUNG
by Regiobank





Liebe Leserin, lieber Leser

Lehrerinnen und Lehrer brauchen Unterstützung. Unter diesem Titel war am 25.4.2019 in den 20Minuten-News zu lesen, was Lehrpersonen an Schweizer Schulen stresst und wie Eltern sie besser unterstützen könnten. Gemäss Zeitungsbericht haben 600 Lehrerinnen und Lehrer des 5. bis 9. Schuljahres aus allen drei Sprachregionen der Schweiz an einer repräsentativen Umfrage der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) teilgenommen. Fazit: Jede fünfte Lehrperson fühlt sich ständig überfordert. Schwierige Schüler, Zeitdruck, viele Schulreformen und nicht zuletzt sehr anspruchsvolle oder auch komplett desinteressierte Eltern bringen Lehrerinnen und Lehrer ans Limit. Rund jede dritte Lehrperson leidet mindestens einmal pro Monat unter depressiven Beschwerden, ebenso viele sind Burn-out gefährdet. Dennoch geben neun von zehn Lehrkräften an, Freude am Lehrberuf zu haben.

Was die Studie zum Ausdruck bringt, trifft vollumfänglich auch auf die Situation in den Stadtschulen Solothurn zu. Die Freude am Lehrerberuf ist überall spürbar und die Herausforderungen, die sich den einzelnen Lehrpersonen stellen sind unterschiedlich, unterschiedlich belastend und unterschiedlich werden die Belastungen wahrgenommen und bewältigt. Eine Lehrperson schildert am Festanlass zum Jahresbeginn 2019 ihren Berufsalltag:

*Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen
Wir alle haben einen Beruf, der sich
gewandelt hat - und den wir oft
unter schwierigen Bedingungen zu
bewerkstelligen haben.*

Dies wissen Eltern, Beamte, Behörden – die gesamte Bevölkerung und deshalb gibt es auch immer wieder Weiterbildungen. Während diesen beziehen sich Fachleute auf ihr

Fach und Experten auf ihren Experten-zirkel; also auf ein klar definiertes aber begrenztes Themengebiet. Es werden Modelle vorgestellt und Methoden besprochen, es wird geplant und Systemhaftes angewandt.

Zurück im Klassenzimmer öffnet sich dann das Aufgaben- und Themenfeld blitzartig:

Verschiedensten Kindern in Regel- oder Mischklassen von oft über zwanzig Schülerinnen und Schülern mit immer unterschiedlicheren und anspruchsvolleren Bedürfnissen versuchen wir gerecht zu werden. Es kommt vor, dass manch ein Unterstufenkind seine Eltern vermisst, weil es diese erst am Abend spät wieder sehen kann. Andere Kinder kämpfen mit psychischen Problemen, mit Depressionen, mit Phobien... Anderen Kindern geht es gottlob auch einfach gut. Wieder andere erinnern sich an einen Streit der Eltern und leiden darunter, dass sich diese nicht - oder nicht mehr verstehen. Nicht wenige Kinder erleben die Eltern oft gestresst. Viele erleben ihr Umfeld aber auch als harmonisch, sich ergänzend und fühlen sich von ihren Eltern und ihren Nächsten vertrauensvoll verstanden und getragen.

Jedenfalls lässt sich im Unterricht vieles und immer mehr nicht planen. Keine Situation, kein Schulmorgen oder Schulanachmittag ist wie der andere. Und inmitten von alledem steht ihr, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, und wir wissen: Auch wir sind so verschieden wie es unsere Schülerinnen und Schüler sind und doch wollen wir gemeinsam nur das Eine: Nämlich jedem einzelnen Kind respektvoll begegnen, so dass es seinen Selbstwert erkennt, gerne lernt und zur Schule kommt und ein erfülltes, glückliches Leben führen kann. Es soll seine Persönlichkeit entfalten und sich zu einem verantwortungsbewussten, empathischen Menschen entwickeln können. Menschsein als Beruf.

Unser Beruf ist ja so anstrengend schön, manchmal bis hin zur Erschöpfung oder mehr. Danke, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass ihr das trotzdem macht. (Lukas Rüefli)

Da sind wir dran

- Planung Schuljahr 2019/20
- Schulplanung 2020/21
- Umsetzung des Schulprogramms, u.a.:
 - Einführung iOS anstatt Android Tablets an der Primarschule
 - Qualitätsentwicklung gemäss kantonalem Rahmenkonzept
 - Planung Weiterbildung
 - Frühförderung: Fortsetzung Projekt Deutsch vor dem Kindergarten
 - Schulraum-Bauprojekte Brühl und Vorstadt
 - Personalführung

Lehrerinnen und Lehrer brauchen Unterstützung.

Gemäss dem Zeitungsartikel wünschten sich die Lehrpersonen Unterstützung von den Eltern, indem diese u.a. dafür sorgen, dass die Kinder pünktlich und ausgeschlafen zur Schule kommen, der Beurteilung/Empfehlung der Lehrperson vertrauen, eine gute Gesprächskultur pflegen, ihr Kind bei den Hausaufgaben unterstützen, loben und ermuntern, ihm Anstand und Benimm beibringen.

Unsere städtischen Lehrerinnen und Lehrer brauchen zudem konkret Unterstützung bei der Durchführung von Spezialanlässen, Projekten und Klassenlagern sowie für die Begleitung/Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Bereits wirken zur Freude aller 23 Seniorinnen und Senioren an unseren Schulen mit. Mit ihrer Lebenserfahrung und als gestandene Persönlichkeiten sind sie mit ihrer liebevollen Art für die Kinder, Lehrpersonen und Schulleitungen aus dem Schulbetrieb nicht mehr wegzudenken.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir würden uns freuen, bald eventuell auch Sie unterstützend tätig an unseren Schulen begrüssen zu dürfen. Ein Einsatz, der sich für Sie, unsere Gesellschaft und die Zukunft lohnt! (siehe Anzeige GESUCHT)

Lehrerinnen und Lehrer brauchen Unterstützung. So lautet der Titel des Zeitungsartikels. Doch: Sind es nicht viel eher unsere Kinder, unsere Schülerinnen und Schüler, die Unterstützung brauchen oder

viel mehr noch deren Eltern? Sind doch die Erziehungsaufgaben insbesondere im Zeitalter der Digitalisierung umfassend anspruchsvoll geworden. Lesen Sie mehr zu den Förder- und Beratungsangeboten in der Stadt Solothurn auf Seite 13.

Die Schule geht uns alle an. Sie ist ein Abbild unserer Gesellschaft und fängt auf und trägt, wo die Gesellschaft versagt und legt die Basis für die Zukunft. Helfen Sie mit.

Irène Schori, Schuldirektorin

GESUCHT!

**BEGLEITPERSONEN FÜR
Spezialanlässe
Schulreisen
Klassenlager
Lager in Saanenmöser**

LAGERKÖCHE

**SENIORINNEN UND
SENIOREN
SPRINGERINNEN UND
SPRINGER
sowie
FAHRRÄDER**

TEL. 032 626 96 00

Impressum

Herausgeberin

Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24
4500 Solothurn
Telefon 032 626 96 02
E-Mail: schuljus@solothurn.ch

Redaktion

Lehrerinnen und Lehrer der
Stadtschulen Solothurn

Redaktionelle Begleitung

Layout und Satz
achaos Bildung & Information, Solothurn

Fotos

Marc Henzi, Solothurn

Druck

Vogt-Schild/Druck AG, Derendingen

Inserateakquisition

Schuldirektion der Stadt Solothurn



Schuljus ist auch auf Facebook

Sag uns deine Meinung!

Schuljus wird auf umweltschonendes Papier mit dem **FSC Zertifikat** gedruckt.



Aus der Schuldirektion	1
Termine August 2019 bis August 2020	4
Ferienplan und schulfreie Tage in der Übersicht	
Aktuelles aus den Schulhäusern und der Tagesschule	5
Ferienheim Saanenmöser	10
Lagertagebuch der 3. & 4. Klasse Wildbach	
Frühe Förderung	13
Informationsabend für Eltern	
Unsere Schule unterstützt die Ausbildung von Lehrpersonen	14
Praktikantinnen und Praktikanten berichten	
Fasnachtsprojekt 2019	16
Das Hermesbühl MONSCHTERmässig ungerwäg	
Weltrekord!	18
100'000 Postkarten auf dem Aletschgletscher, 110 davon aus dem Fegetz	
Wenig Licht – viel Schatten	20
Lochkameras im Kindergarten	
Die Vorbereitungen für die Kinderoper Penelope's Game laufen auf Hochtouren	22
Ein Grossprojekt der Musikschule	
I love Kontrabass	24
Besuch beim Instrumentenbauer in Bern	
Waldschule	26
Projekt «Draussen unterrichten» im Schulhaus Vorstadt	
Musizieren mit Ukulele und Mundharmonika	28
Kinder und Jugendliche auf Reportage	
Kim Uldry – so oder so treffsicher	30
Portrait	
Bücher lesen lernen	32
Serie Schulbibliothek	
Von Prinzen und Superheldinnen	34
Eine nicht typische Berufswahl	
Klasse organisiert erstes Jugendfilmfestival	37
Die Organisatorinnen und Organisatoren berichten von ihren Erfahrungen	
Gemeinsam statt einsam	38
Michèle Tschumi im Portrait	
Je ne parle pas français, aber..	40
Sprachaustausch in der Sek 1	
Tanzend fürs Leben lernen	42
Projekt «Dancing Classroom»	
Einem Kind ein zweites Zuhause geben	45
Fachstelle Kompass	
Wettbewerb: «Weisst du, was es ist?»	46
Büchertipps	50
Comic	56
Fruchtsalat der 5. Klasse Schulhaus Vorstadt	

T E R M I N E A U G U S T 2 0 1 9 B I S A U G U S T 2 0 2 0

August	6.7. - 11.8.	Sommerferien	Tagesschule offen vom 5.8.-9.8.2019
	Montag, 12.8. Donnerstag, 15.8.	Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15 / 5-Jährige 10.00 / Primarschule + Sek I 8.00 Maria Himmelfahrt	Stadtschulen geschlossen *
September	Samstag, 7.9. Mittwoch, 18.9.	Konzert des regionalen Jugendsinfonieorchesters rjso, 19.00 Uhr, Konzertsaal Solothurn Kantonaler Lehrertag	schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen
	28.9. - 20.10.2019	Herbstferien	Tagesschule offen
Oktober	28.9. - 20.10.2019 30.9. - 4.10.2019	Herbstferien Freiwilliges Herbstlager Saanenmöser	Tagesschule offen
	Montag, 21.10.	Schulbeginn nach Stundenplan	
November	Freitag, 1.11. Donnerstag, 14.11.	Allerheiligen Nationaler Zukunftstag, Teilnahme für Schülerinnen und Schüler der 5. - 7. Klassen möglich	Stadtschulen geschlossen *
	21.12.2019 - 5.1.2020	Weihnachtsferien	Stadtschulen geschlossen *
Januar	21.12.2019 - 5.1.2020	Weihnachtsferien	Stadtschulen geschlossen *
	Montag, 6.1.	Schulbeginn nach Stundenplan	
	Dienstag, 28.1.	Highlightkonzert der Musikschule, 18.30 Uhr, Museum Blumenstein	
	Donnerstag, 30.1.	Highlightkonzert der Musikschule, 18.30 Uhr, Raubar Kofmehl	
Februar	1.2. - 16.2. 3.2. - 7.2.2020 10.2. - 14.2.2020	Sportferien Freiwilliges Skilager Saanenmöser Freiwilliges Skilager Saanenmöser	Tagesschule offen Primarschule, 3. - 5. Klassen: Sek I und evtl. 6. Primarschulklasse Schulbeginn nach Stundenplan
	Montag, 17.2.		
	Donnerstag, 20.2.	Schmutziger Donnerstag	Nachmittag schulfrei / Musikunterricht findet nicht statt / Tagesschule offen
	Dienstag, 25.2.	Fasnachtsdienstag	Nachmittag schulfrei / Musikunterricht findet nicht statt / Tagesschule offen
März	Dienstag, 17.3.	Infomarkt Musikschule, 18.15 Uhr, Aula Hermesbühl	
April	4.4. - 19.4.2020 6.4. - 9.4.2020	Frühlingsferien Freiwilliges Musiklager Saanenmöser:	Tagesschule offen (Osterfeiertage geschlossen)
	Donnerstag, 9.4.	Gründonnerstag	
	10.4. - 13.4.2020	Karfreitag - Ostermontag	Tagesschule geschlossen
	Montag, 20.4.	Schulbeginn nach Stundenplan	
Mai	Freitag, 1.5. Mittwoch, 6.5.	Tag der Arbeit Kant. Schulsporttag	Nachmittag Feiertag / Stadtschulen geschlossen *
	Donnerstag, 21.5. Freitag, 22.5.	Auffahrt Feiertagsbrücke	Stadtschulen geschlossen * Stadtschulen geschlossen *
	31.5. - 1.6.2020	Pfingsten - Pfingstmontag	Stadtschulen geschlossen *
	Donnerstag, 11.6. Freitag, 12.6.	Fronleichnam Weiterbildung für die Lehrpersonen	Stadtschulen geschlossen * schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen
Juni	Dienstag, 23.6. Mittwoch, 24.6.	Offene Türe Tagesschule Vorstadt und Fegetz 16.00 - 18.00 Uhr Klassenbesuch (ohne Eltern) bei der neuen Lehrperson 10.30 - 12.00 Uhr Kindergartenbesuch (mit Eltern) für Neueintritt SJ 2020/21 10.30 - 11.40 Uhr Offene Türe Tagesschulen Brühl und Hermesbühl 15.15 - 17.30 Uhr	
	Freitag, 3.7.	Schulschluss: Unterricht nach Stundenplan / Ausnahme: 9. Klassen bis 12.00 Uhr	Tagesschule offen vom 6.7. - 10.7.2020
Juli	4.7. - 9.8.2020 6.7. - 10.7.2020	Sommerferien Freiwilliges Sommerlager Saanenmöser	Tagesschule offen vom 6.7. - 10.7.2020
	Freitag, 10.8.	Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15, 5-Jährige 10.00 / Primarschule + Sek I 8.00	
August	4.7. - 9.8.2020	Sommerferien	Tagesschule offen vom 3.8. - 7.8.2020
	Montag, 10.8.	Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15, 5-Jährige 10.00 / Primarschule + Sek I 8.00	

Stadtschulen geschlossen * (Volksschule, Musikschule und Tagesschulen sind geschlossen)



BRÜHL



FEGETZ

Medienbildung

Im Mai fanden im Schulhaus Brühl zwei Elternabende zur Medienbildung statt. Der Verein zischtig.ch informierte die Anwesenden über die altersspezifischen Herausforderungen wie Medienregeln, Fortnite, Umgang mit YouTube, Instagram, Snapchat, Tik Tok etc. Die Fachleute des Vereins besuchten aber auch die einzelnen Klassen. Während zwei Lektionen bearbeiteten sie mit den Schulkindern auf altersgerechte Art und Weise die Chancen und Risiken der digitalen Medien.

Kongotag und Sponsorenlauf

Seit 20 Jahren besteht die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Schule Brühl mit der Schule in Kamutanga (Demokratische Republik Kongo). Dank der Unterstützung konnten schon verschiedene Projekte (Schreinerei für den Bau von Schulbänken, Schulmaterial, Renovation des Schulhauses) realisiert werden. Seit 2003 wird die Weiterbildung von Lehrkräften finanziert. Im Rahmen des 20. Kongotages fand am 14. Mai 2019 der 7. Sponsorenlauf statt. Wieder sind alle Schülerinnen und Schüler, (fast) alle Lehrkräfte, viele Eltern und Freunde der Schule ihre Runden gelaufen. Trotz Bise war die Stimmung grossartig. Nach dem Lauf verwöhnten uns die Eltern beim Apéro mit Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern.

Personelles

Auf Ende des Schuljahres verlassen uns folgende Lehrpersonen: Bettina Seger unterrichtete während zehn Jahren als Lehrerin für textiles Werken an den 5./6. Klassen.

Mario Meier arbeitete sieben Jahre als Klassenlehrer auf der 5./6. Klasse.

Morena Ostini unterrichtete seit 2012 auf allen Stufen, zuerst als Klassenlehrerin und in diesem Schuljahr als Teilpensienlehrerin an der 3./4. Klasse.

Günes Kanat kehrt nach dem Mutterschaftsurlaub ebenfalls nicht mehr ins Brühl zurück. Sie war als Klassenlehrerin an der 3./4. Klasse während zweieinhalb Jahren tätig.

Beate Damasky arbeitete drei Jahre als Schulische Heilpädagogin an der 3./4. Klasse.

Sonja Köppli unterrichtete drei Jahre auf verschiedenen Stufen, zuletzt als Klassenlehrerin an der 3./4. Klasse.

Sascha Kaiser war für ein Jahr als Schulische Heilpädagogin an der 3./4. Klasse tätig.

Herzlichen Dank für Euren grossen Einsatz im Schulhaus Brühl. Ihr habt unsere Schule geprägt und bereichert. Wir wünschen euch für die berufliche und private Zukunft alles Gute!

Türöffnung quer durchs Jahr

In diesem Schuljahr hat das Team entschieden, nicht mehr zu einer offiziellen Besuchswoche einzuladen. Wir schätzen sehr, dass die Eltern im Fegetz jeweils so zahlreich erscheinen, wenn sie eingeladen werden. Deshalb öffnen wir die Türen nun verteilt aufs Jahr immer wieder. Dieses Jahr kam es so zu diversen tollen Elternanlässen wie z. B. gemeinsames Zmorge, Vernissagen, Konzerte, Räbeliechtliumzug, gemeinsames Basteln und sogar zum 1. Fegetz-Filmfestival mit selbst gemachten Filmen. Natürlich sind Schulbesuche auch ohne spezielle Einladung jederzeit möglich und erwünscht.

Personelles

Ende Dezember 2018 hat uns die pädagogische Mitarbeiterin der Tagesschule Fegetz leider verlassen. Ihre Nachfolgerin Monika Wüthrich, hat am 1. März 2019 ihre Arbeit aufgenommen und gehört bereits voll und ganz zum Team.

Ende Schuljahr wird leider auch Patricia Gygli, Klassenlehrerin an der Unterstufe, ihre Arbeit im Fegetz beenden. Wir verlieren so unsere Fachfrau in Naturpädagogik. Für ihre Zukunft wünschen wir ihr das Allerbeste!

Einige Lehrerinnen, die im Schulkreis Fegetz ausgeholfen haben, beenden im Sommer ihre Arbeit oder kehren wieder in ihren angestammten Schulkreis zurück. Es sind dies: Annette Hertig aus dem Kindergarten Hubelmatt, Yvonne Lüdi vom Kindergarten Fegetz, die Schulische Heilpädagogin Rebecca Pichler, die Logopädin Claudia Kofmel und die Religionslehrerin Christa Schmelzkopf. Ihnen allen danken wir für ihren grossartigen Einsatz zu Gunsten unserer Schülerinnen und Schüler!



HERMESBÜHL



VORSTADT

Projekt Schulgärten

Die Schulgärten im Hof des Hermesbühlschulhauses erwachen zu neuem Leben. Mit Unterstützung durch Werkhof und Stadtbauamt wurden die Anlagen wieder in Stand gesetzt. Kindergarten- und Schulkassen sorgen nun in Zusammenarbeit mit Ursula Lemmenmeier vom Projekt «Schulraum Natur» dafür, dass Neues wachsen und gedeihen wird.

Projekt Restaurant

Eine Kindergarten- und vier Primarschulklassen realisierten im Mai das Projekt Restaurant. Während drei Tagen wurden in klassendurchmischten Gruppen verschiedene länderspezifische Gaststätten geplant und umgesetzt. Beim abschliessenden gegenseitigen Restaurant-Besuch durften die Kinder Spezialitäten geniessen. Ein Input zum Thema «Foodwaste» durch die Weit&Breitsicht GmbH bildete den Auftakt der Projektstage. Natürlich wurde dieses aktuelle Thema bei der Planung und Umsetzung der jeweiligen Restaurants berücksichtigt.

Schultheater

Die Unterstufe b von Patrizia Kamber erarbeitete unter der Leitung der Heilpädagogin Brigitte Tasse zusammen mit Theaterpädagogin Martina Mercatali ein Stück zum Thema Garten. Die Kinder der gemischten 1./2. Klasse waren mit viel Engagement dabei, studierten ihre Rollen ein, übten das gemeinsame Theaterspiel und stellten im Fach Gestalten Bühnenbild, Verkleidung und Requisiten her. Die Uraufführung findet im Rahmen der Schultheaterwoche auf Schloss Waldegg vom 11.-14. Juni statt.

Personelles

Mit grossem Bedauern haben wir die Kündigungen von drei engagierten Lehrpersonen entgegennehmen müssen.

Rahel Fäh, Kindergarten Haffnerstrasse, hat sich entschieden, neue Wege einzuschlagen. Auch Rebecca Pichler, Heilpädagogin an den Primarschulen Fegetz und Hermesbühl, will sich auf das kommende Schuljahr hin neu orientieren. Nach 4 Jahren als Klassenlehrer an der 5./6. Klasse verlässt Chris Kuhle unsere Schule. Er tritt in einer anderen Schulgemeinde die Stelle als Schulleiter an.

Wir danken ihnen allen für ihren grossen Einsatz für die Stadtschulen. Für ihre Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute, viel Freude und Erfolg.

Stabsübergabe

Nele Hölzer wurde im Januar von der Vollversammlung verabschiedet, Michèle Tschumi im März begrüsst. Mit Gesang, Geschenken und vielen lieben Wünschen wurde die Stabsübergabe zelebriert.

Letzter Schliff vom Profi

Im Frühling trieben die 5. und 6. Klasse gemeinsam Sport. Sie übten fleissig Unihockey und bereiteten sich auf den Kantonalen Schulsporttag vor. Sie wurden sogar von der Unihockeylegende Matthias Hofbauer trainiert. Der Rekordnationalspielerklärte die Kinder über die aktuellen Regeln auf, feilte mit ihnen an der Schuss- und Stocktechnik und verfeinerte das Passspiel. Der Profi verteilte aber nicht nur Tipps, sondern auch Autogramme, posierte für Fotos und erzählte aus seinem Leben. Voller Motivation, mit eigens bedruckten T-Shirts und ein bisschen Muskelkater traten die Kinder am Kantonalen Schulsporttag an.

Personelles

Mit dem Schuljahresende verändert sich das Team markant. Acht Lehrpersonen verlassen die Vorstadtschule.

Andrea Bader hat sich zehn Jahre liebevoll, unkompliziert und verlässlich für die Schule eingesetzt. Karin Haussener wechselt nach vier Jahren mit ihrem breiten logopädischen Fachwissen und ihrer einfühlsamen Art in den therapeutischen Bereich. Während neun Jahren hat sich Ann-Kathrin Herrmann sehr herzlich und fordernd als Heilpädagogin engagiert. Nebenbei hat sie ein zweites Standbein aufgebaut, auf welches sie künftig ganz setzen wird. Marie Gigers liebevolles und gewinnendes Wesen durften wir während den letzten acht Jahren geniessen. Künftig kommt hauptsächlich ihr Sohn in den Genuss dieser Eigenschaften. Julia Felchlin hat letzten Sommer ein Teilpensum der Logopädie übernommen und sich nun entschieden ihrer Gesangsausbildung mehr Zeit einzuräumen. Natascha Neuenhaus hat ein Jahr die heilpädagogischen Lektionen im Kindergarten abgedeckt. Sie beschränkt sich künftig auf die Arbeit an einem Schulstandort. Salome Steiner hat die Vertretung von Marie Giger übernommen. Mit Salome verlässt uns eine flexible Stellvertreterin, die anpackt. Es freut uns, bleibt sie den Stadtschulen erhalten. Lara Frey ist es als Praktikantin der Tagesschule rasch gelungen gute Beziehungen zu den Kindern aufzubauen.

Herzlichsten Dank für all die wertvollen Begegnungen, die Zusammenarbeit und das Miteinander! Und viel Erfolg, Erfüllung und Zufriedenheit bei all den künftigen Tätigkeiten.



«Vögel» im Kindergarten

Von Januar bis März hat die Klasse des Kindergartens Wildbach die Vögel erforscht. Zum Schluss wurde eine Präsentation für die Eltern und Geschwister durchgeführt. Dabei wurden Lieder gesungen und Bilder gezeigt. Vier Gruppen zeigten zu je einer Vogelart auf, was sie erfahren und gelernt haben.

Schulhausrat

Seit einigen Jahren gehört der Schulhausrat zu unserer Schule. Pro Klasse werden zwei Delegierte gewählt, welche sich alle vierzehn Tage mit der Schulleitung treffen und aktuelle Themen besprechen. Die Delegierten haben die Möglichkeit, ihre Probleme anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sie können aber auch ihre Wünsche und Ideen für Aktivitäten oder Veränderungen im Schulalltag einbringen. Die getroffenen Abmachungen gelangen dann via Delegierte wieder zurück in die Klassen. Die Schulleitung achtet darauf, dass der Schulhausrat zwei Mal pro Jahr eine gewünschte Aktivität auch umsetzen kann. In diesem Semester war das der Pausenkiosk. An drei Tagen haben die Mitglieder des Schulhausrates für alle Schülerinnen und Schüler ein leckeres Znüni vorbereitet. Dabei haben sie auf gesunde Lebensmittel geachtet und viel Früchte und Gemüse geschnitten. Der Höhepunkt waren die selbstgebackenen Waffeln, welche den ganzen Pausenplatz in eine herrlich duftende Backstube verwandelt haben.

Personelles

Auf Ende des Schuljahres stehen im Team Wildbach grosse Veränderungen an. So werden uns gleich vier Lehrpersonen verlassen. Irène Rechsteiner, Klassenlehrerin der Unterstufe und Ruth Gfeller, Fachfrau für Deutsch als Zweitsprache, lassen sich pensionieren. Claudia Peter, unsere Lehrperson für Französisch, will sich beruflich verändern und Yvonne Bobst zieht von Solothurn weg und verlässt aus diesem Grund den Kindergarten Stäffiserweg. Wir wünschen allen viel Glück für die Zukunft. Wir sind froh, dass wir alle Stellen besetzen konnten, so dass wir nach den Sommerferien vollzählig und mit viel Elan ins neue Schuljahr starten können.



Abschied Emil Gadola

Es ist unfassbar, für immer Abschied zu nehmen von einem geliebten Menschen. Wir trauern um unseren Schüler Emil Gadola, der uns viel zu früh verlassen musste. Die Klassenlehrerin Barbara Feier hat auf Seite 9 einen bewegenden Abschied für Emil geschrieben.

Jugendfilmfestival

Die Klasse B18b hat im Mai das erste Jugendfilmfestival organisiert und viel dabei gelernt. Wir sind stolz hatten unsere Jugendlichen diese Chance bekommen. Von ihren Erfahrungen erzählen die Schülerinnen und Schüler auf Seite 37.

Die Klassen im neuen Schuljahr

Wir haben im neuen Schuljahr 2019/2020 eine Klasse mehr als bisher:

1. Klasse Sek I: 2 Sek B, 3 Sek E, 1 Talentförderklasse (TFK)
2. Klasse Sek I: 2 Sek B, 3 Sek E, 1 TFK
3. Klasse Sek I: 2 Sek B, 3 Sek E, 1 TFK

Personelles

Auf Ende Schuljahr verlässt uns ein langjähriger Kollege: Roland Marti hatte im August 1995 mit seiner Unterrichtstätigkeit in der damaligen Bezirksschule Solothurn begonnen. Hoch engagiert führte er als Klassenlehrer seine Klassen, er hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Schülerinnen und Schüler. Mit Leidenschaft vermittelte er den Klassen Wissen und Können. Ausserschulische Anlässe pflegte er sehr intensiv. Im digitalen Bereich war er ein Mann «der ersten Stunde» – bis am Schluss seiner Lehrerlaufbahn unterrichtete er nahezu papierlos. Erwähnt werden muss auch, dass er von Beginn an dabei war, als wir unsere Talentförderklassen einführten, mit Begeisterung widmete er sich der Entwicklung dieser Klassen. Wir sind überzeugt, dass ihm ab August nicht langweilig sein wird, da er auch neben der Schule vielfältig interessiert ist und er wird sicher viel unterwegs sein, sei es mit seinem Töff oder mit seinem Flugzeug. Wir wünschen Roland Marti alles Gute in seinem neuen Lebensabschnitt!

Weiter verabschieden wir Barbara Bruderer, sie unterrichtete auf diesem Schuljahr das Fach Hauswirtschaft. Sie konnte nun in ihrem anderen beruflichen Standbein eine neue Funktion übernehmen – wir wünschen ihr alles Gute.



Instrumentenvorstellung

Auch dieses Jahr wurde vom Instrumentenparcours am 8. März 2019 rege Gebrauch gemacht. Erwachsene und Kinder liessen sich von den Instrumentallehrpersonen informieren und beraten. Neu im Angebot der Musikschule ist das Pam Pam Singen für Kinder von 2-4 Jahren.

Afrika

Die musikalische Grundschule der 1. und 2. Klasse des Wildbach- und Brühlschulhauses luden am 5. Juni 2019 ein zu einem Konzert mit Liedern aus afrikanischen Ländern. Dazu erzählten sie selber geschriebene Geschichten. Toll war's!

Penelope's Game – eine Kinderoper

Wir freuen uns, nach langer Vorbereitungszeit und intensiven Proben die Uraufführung der Kinderoper Penelope's Game im Stadttheater Solothurn zu zeigen! Lesen Sie mehr dazu auf Seite 22.

SPIEL MICH BITTE! «Kunst-Klaviere» im öffentlichen Raum

Ab dem 29. August 2019 stehen während eines Monats an zwei öffentlichen Standorten in Solothurn farbenfroh gestaltete Klaviere. Diese werden zu gewissen Zeiten von der Musikschule bespielt. Natürlich stehen sie auch allen tastenbegeisterten Passantinnen und Passanten zur Verfügung, ganz nach dem Motto: SPIEL MICH BITTE! (Genauere Angaben folgen später auf der Webseite)

Aktuelles und Impressionen

Besuchen Sie die Website der Musikschule www.stadtschulen-solothurn.ch. Alle aktuellen Anlässe und Bilder dazu sind auf dieser Seite aufgeschaltet.

Verabschiedung

Ludovic van Hellefont, Klavierlehrer, verlässt die Musikschule nach drei Jahren wieder. Er will sein Arbeitspensum reduzieren. Das Team der Musikschule und seine Schülerinnen und Schüler wünschen dem frisch gebackenen Vater viele schöne Stunden mit seiner Familie und natürlich weiterhin viel Freude in seinem Beruf als Musiker.

Was macht die Jugendarbeit Solothurn?

Die Jugendarbeit bietet im Auftrag der Stadt Solothurn vielfältige, kostenlose und für alle zugängliche Freizeitangebote für Schülerinnen und Schüler. Wichtig ist uns, dass Jugendliche mitreden und -bestimmen können, ihre Kompetenzen gestärkt werden und sie einen zuverlässigen Ansprechpartner haben. Anfang Jahr haben wir eine Elternbefragung zum Thema Freizeitverhalten durchgeführt. Die Resultate und erste Massnahmen sind auf unserer Homepage ersichtlich.

Ferienpass

Neu bietet die Jugendarbeit Aktivitäten in den Sommerferien an. Von Skaten zu Graffiti bis zu SUP-Kursen für 10- bis 16-Jährige wird das vielfältige Angebot des Solothurner Ferienpass ergänzt. Infos und Anmeldung unter: www.solothurn.feriennet.projuventute.ch

Mobile Jugendarbeit

In den Sommermonaten bis zu den Herbstferien sind wir regelmässig in den Quartieren anzutreffen, um Themen im öffentlichen Raum zu erkennen und mit den Jugendlichen umzusetzen.

Jugendtreff Altes Spital

Der Jugendtreff ist nach den Herbstferien für alle ab der 5. Klasse offen und wird von professionellen Fachpersonen begleitet. Die Räumlichkeiten laden ein, um Kolleginnen und Kollegen zu treffen, sich auszutauschen, gemeinsam zu spielen, Musik zu hören und vieles mehr. MiNa-Treff für 5. und 6. Klasse: Mittwoch von 14 bis 16 Uhr. Jugendtreff ab der 7. Klasse: Jeden Freitagabend von 17 bis 21 Uhr. Der Jugendtreff befindet sich im Alten Spital und ist via Eingang «Hotel an der Aare» zugänglich.

Feel the Move und Feel the Move KIDS

Bei unserem Sport- und Präventionsprojekt in der Turnhalle im Schulhaus Brühl und neu auch im Hermesbühl können sich Kinder und Jugendliche spielerisch und sportlich austoben. Jeweils am Samstagabend von 17 bis 19 Uhr (1. bis 6. Klasse) und von 19 bis 22 Uhr (7. bis 9. Klasse). Aktuelle Daten: feelthemove.ch

Weitere Infos zur Jugendarbeit:

Jugendarbeit Solothurn | Altes Spital
Oberer Winkel 2 | 4500 Solothurn
Telefon: 032 626 24 49 | Mobile: 079 255 73 36
www.jugendarbeit-solothurn.ch
info@jugendarbeit-solothurn.ch

FACHSTELLE FÜR SOZIALARBEIT

Wir beraten und unterstützen

- Schülerinnen und Schüler bei persönlichen Fragen, Problemen und Krisen
- Lehrpersonen und Lehrerteams zu verschiedenen Themen (Beispiele: Sozialtraining, Mobbing, Verhaltensauffälligkeiten von Kindern, häusliche Gewalt)
- und arbeiten mit Schulklassen bei Ausgrenzung, Gewalt oder anderen Krisensituationen
- Eltern bei Fragen zur Erziehung und informieren über weitere Fachstellen

Die Schulsozialarbeit untersteht der Schweigepflicht, der Freiwilligkeit und der Neutralität. Die Beratungen sind kostenlos.

Schulhäuser Brühl, Vorstadt und Wildbach



Annette Wyssmann
Pensum: 40%
Telefon: 079 590 09 85
E-Mail: annette.wyssmann@perspektive-so.ch
Adresse:
Schulhaus Brühl
Brühlstrasse 120
4500 Solothurn

Schulhäuser Fegetz, Hermesbühl, Kollegium und Schützenmatt



Thomas Madörin
Pensum: 60%
Telefon: 079 590 09 82
E-Mail: thomas.madoerin@perspektive-so.ch
Adresse:
Schulhaus Schützenmatt,
Untere Sternengasse 24,
4500 Solothurn



Emil Gadola

11.9.2005 - 30.4.2019

Letzten Sommer stieg Emil mit seiner Klasse hoch in die Berge. Mit seinem schwachen Herz musste er dabei schwer atmen und alles geben, um die Höhenmeter zu bewältigen. Aufgeben kam nicht in Frage – «don't ask me how I feel, my answer is okay – thanks» und so war Emil bis zum Schluss. Er wollte keine Sonderrechte, er wollte dabei sein, mitmachen, in der Schule etwas lernen, mit seinen Kollegen und Kolleginnen herumziehen. Es fiel ihm schwer, als seine Kräfte Ende März nachliessen und er beim Sportunterricht nicht mehr mithalten konnte.

Emil war ein aufgeweckter, fröhlicher und kreativer Junge, der sich einiges einfallen liess, um seine Mitmenschen mit seinen Ideen, Texten, Bildern, Taten und Worten zum Lachen, Staunen oder Nachdenken zu bringen.

Den Lehrpersonen gab Emil mit seiner Ehrlichkeit und Feinfühligkeit wertvolle Rückmeldungen, wenn etwas übersehen wurde oder ungerecht war.

Den Mitschülern und Mitschülerinnen gegenüber war Emil hilfsbereit und feinfühlig.

Ja, und dann war da auch noch seine «Zirkusader». Mit seiner Clown-Nummer verzauberte er die Zuschauer im Zirkus Pitypalatty.

Kürzlich erzählte ein Mitschüler, er habe von Emil geträumt, Emil sei aufgestanden und mit ihm und seinen Kollegen davongezogen. So lebt Emil in unseren Träumen, Gedanken und Herzen weiter.

Emil hatte zwar ein schwaches, dafür sehr grosses Herz, das viel Schönes in die Welt gebracht hat.

Danke Emil, dass du ein Wegstück mit uns gegangen bist.

Barbara Feier, Klassenlehrerin

Lagertagebuch der 3. & 4. Klasse Wildbach

Montag, 29. April 2019

Juhu! Wir gehen ins Klassenlager. Heute sind wir mit dem Car nach Saanenmöser gefahren. Als erstes konnten wir unsere Zimmer einrichten, die Betten anziehen und unsere Kleider in den Schrank räumen. Ich bin mit Annisa, Samira, Nora, Elisa und Veronika in einem Zimmer. Am Nachmittag spielten wir Minigolf. Trotz der Kälte war es mega schön.

Lara

Dienstag, 30. April 2019

Nach dem Aufstehen haben wir in Gruppen verschiedene Posten bearbeitet. Als erstes haben wir Postkarten «Blick aus dem Essraum» gemalt. Dann haben wir drei Blätter zur «Orientierung» gemacht. Nachdem wir uns überlegt haben, was wir am «bunten Abend» machen möchten, können wir «Bändeli» knüpfen und dann ist schon Zeit für das Mittagessen. Am Nachmittag wandern wir auf einen Spielplatz.

Veronika

Freitag, 3. Mai 2019

Heute mussten wir uns von der Disco erholen. Nach dem Frühstück müssen wir aufräumen und packen. In meinem Koffer wird der Platz knapp. Das Putzen war gar nicht so schlimm, wie ich angenommen habe. Ich freue mich auf zu Hause. Besonders weil mein kleiner Bruder heute Geburtstag hat. Um 3 Uhr kommen wir wieder im Wildbach an.

Cylas



Mittwoch, 1. Mai 2019

Heute steht die grosse Wanderung an den Lauenensee auf dem Programm.

Nach dem Frühstück haben wir noch Zeit, um unsere Zähne zu putzen und dann machen wir uns schon auf den Weg.

Die Wanderung an den Lauenensee ist anstrengend.

Wir können am See spielen und Z'Mittag essen.

Am Abend schauen wir einen Film.

Malin

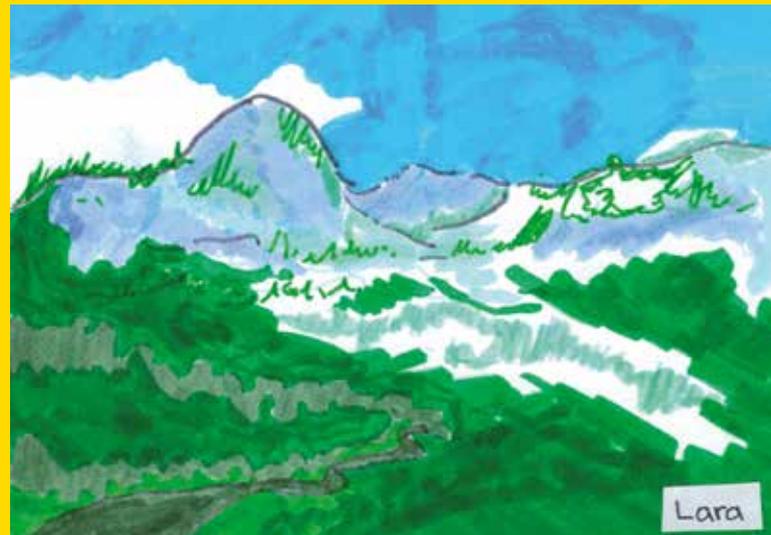
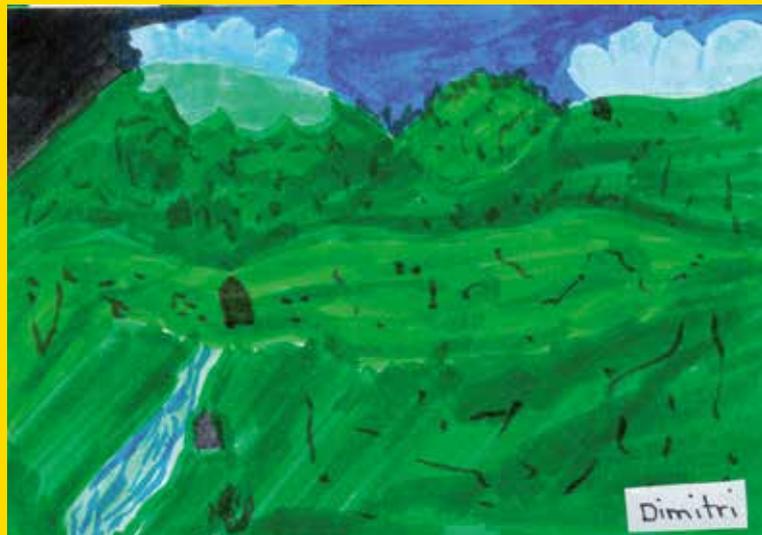
Donnerstag, 2. Mai 2019

Wie jeden Morgen sind wir auch heute mit Musik geweckt worden.

Am Morgen haben wir Freizeit gehabt. Nach dem Mittagessen sind wir nach Château-d'Oex gefahren und konnten dort bowlen.

Am Abend haben wir einen bunten Abend gemacht. Das war lustig.

Nora B.



Mein EF Sprachkurs in Nizza

Meine drei letzten Wochen der Sommerferien habe ich in Nizza verbracht und dieser dreiwöchige Aufenthalt war mit Abstand die beste Erfahrung, die ich bis jetzt machen durfte.

Ich habe viele neue, interessante Menschen kennengelernt. Auch mein Sprachlevel konnte ich merklich verbessern. Man ist zum ersten Mal auf sich selbst gestellt und dadurch permanent gezwungen, die französische Sprache zu gebrauchen und lernt somit schnell mit der neuen Sprache umzugehen und sie anzuwenden. Somit gewinnt man mit dem Gebrauch der Fremdsprache viel Selbstvertrauen, was ich persönlich fast noch wichtiger finde, als das schnelle Erlernen der Sprache. Mit dem gewonnenen Selbstbewusstsein fällt es einem später viel leichter auf fremde Menschen zuzugehen und mit ihnen zu kommunizieren.

Ich bin sehr froh, dass ich meinen Sprachaufenthalt bei einer sehr guten Gastfamilie verbringen durfte. Man sammelt viele Erfahrungen und lernt das alltägliche Leben einer französischen Familie näher kennen. Wenn ich früher von den tollen Möglichkeiten eines Fremdsprachaufenthaltes erfahren hätte, hätte ich bestimmt schon eher einen Sprachaufenthalt gemacht. Ich habe gemerkt, dass man extrem viel profitieren kann, wenn man einen längerfristigen Sprachaufenthalt macht.

Zum Schluss will ich nun jeden dazu motivieren auch einen Fremdsprachaufenthalt mit EF zu machen; es ist eine der besten Entscheidungen die ich bis jetzt gemacht habe und es hat sich mehr als gelohnt, ich konnte viele neue Erfahrungen sammeln und eine extrem tolle Zeit erleben, die ich nie vergessen werde.



10 Gründe eine Sprache im Ausland zu lernen



Internationale
Sprachcampusse

Erfahre mehr unter
ef.com/10Reasons

Frühe Förderung

Für die Bildungschancen von Kindern ist die frühe Förderung enorm wichtig. Im Alter von etwa 3 bis 4 Jahren sind die Kinder wissbegierig und wollen erfahren, wie die Welt funktioniert. Es ist das Alter, in dem die Kinder Fragen stellen und auch Antworten erwarten. Es ist das Alter, in dem gezielte Förderung stattfinden sollte.

Diesem Themenbereich widmete sich der Informationsabend für Eltern mit Kindern im Vorkindergartenalter. Eine grosse Anzahl interessierter Eltern fand sich in der Aula des Schulhauses Hermesbühl ein. Sie hörten ein interessantes Referat von Frau Silvana Kappeler Suter von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen zum Thema «Frühe Sprachförderung». Frau Kappeler richtete den Fokus auf die Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

«Weshalb braucht es die frühe Sprachförderung?»

Für die Bildungslaufbahn ist das Beherrschen der Unterrichtssprache sehr wichtig. Der Grundstein dafür wird bereits in der frühen Kindheit gelegt. Ab der Geburt lernen die Kinder ihre Muttersprache. Diese ersten Erfahrungen sind enorm wichtig. Für Kinder ist es auch kein Problem, von Anfang an mit zwei Sprachen aufzuwachsen. Ab etwa drei Jahren können sie auf natürliche Weise auch eine zweite Sprache erlernen. Dies wäre also das ideale Alter, um Deutsch als Zweitsprache zu erlernen. Wer erst beim Eintritt in den Kindergarten mit dem Erlernen der deutschen Sprache beginnt, wird es wesentlich schwerer haben.

«Wie geschieht die Sprachförderung in der Spielgruppe?»

Die Sprachförderung in den Spielgruppen geschieht spielerisch und nebenher. Wenn die Leiterin mit den Kindern spielt und spricht, orientieren sich die Kinder am Vorbild der Leiterin. Beim Spielen ergeben sich sehr viele Gelegenheiten, die Sprache anzuwenden und zu lernen. Dadurch entsteht bei den Kindern Freude an der Kommunikation und ermöglicht ein Lernen, welches natürlich in den

Alltag eingebettet ist. Es geht also überhaupt nicht um eine «Verschulung» der Spielgruppe.

«Was können Eltern tun?»

Eine tragende Rolle in der frühen Sprachförderung spielen die Eltern. «Sprich mit mir, spiel mit mir, hör mir zu!» Diese Aufforderungen an die Eltern bilden die Grundlage für die frühe Sprachförderung. Die Eltern werden aufgefordert, in alltäglichen Situationen mit ihren Kindern zu sprechen. Sei dies beim Einkaufen, auf Spaziergängen oder beim Kochen, überall ergeben sich Lernfelder für die Sprachförderung. Hervorragende Lerngelegenheiten ergeben sich auch aus dem Erzählen und Vorlesen von Geschichten. Auf die Frage eines Vaters, in welcher Sprache man denn mit dem Kind sprechen soll, gab Frau Kappeler eine ganz klare Antwort. Es sollen nur die Eltern mit ihrem Kind deutsch sprechen, die das auch perfekt können. Wer die deutsche Sprache aber selber nicht so gut spricht, sollte mit dem Kind in der Muttersprache sprechen. Nur wer die Grundlagen der Muttersprache gut gelernt hat, kann eine Zweitsprache lernen.

(Unter www.kinder-4.ch finden sie kurze Filmsequenzen von Lerngelegenheiten für Kinder bis 4)

Projekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten»

Im November 2016 hat der Kanton Solothurn das Projekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten» lanciert. Das Projekt sieht vor, dass Vorschulkinder, welche nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, anhand eines spezifischen Auswahlverfahrens für den Besuch einer Spielgruppe ausgewählt und verpflichtet werden können. Kinder, welche ausge-

wählt werden, können an zwei Halbtagen pro Woche kostenlos eine Spielgruppe besuchen und kommen dort in den Genuss der frühen Deutschförderung. Aufgrund der guten Erfahrungen hat der Gemeinderat Solothurn einer Fortsetzung des Projekts zugestimmt.

Die familienergänzenden Angebote sind für viele Kinder der erste Schritt aus der Familie und ermöglichen neben der Deutschförderung das Zusammensein mit gleichaltrigen Kindern und das Einfügen in neue Strukturen.

Förder- und Beratungsangebote in der Stadt Solothurn

Im zweiten Teil des Abends stellten sich verschiedene Institutionen vor, welche sich der Förderung von Kindern widmen. Die Eltern hatten die Gelegenheit, mit den Fachpersonen ins Gespräch zu kommen. Folgende Institutionen waren an diesem Abend präsent:

- Spielgruppen und Waldspielgruppen: «Zwärgeriich», «Spatzennest», «Stadtwärngli», «s'Wärchstetli» und «Wurzelhopper»
- Kindertagesstätten
- Kindergarten «Einschulungsprozess und Fördermöglichkeiten während des Kindergartens»
- Ludothek «Ausleihe von Spielen»
- Zentralbibliothek mit einer speziellen Abteilung der Kinder- und Jugendbücher und Medien
- Kompass «Elternbildung und Beratung»
- Schulpsychologischer Dienst und Heilpädagogischer Dienst

In einem kurzen Schlussfazit hat die Schuldirektorin, Frau Irène Schori, noch einmal auf die Wichtigkeit der frühen Sprachförderung hingewiesen. Sprache ist der Zugang zu unserer Informationsgesellschaft und schafft die Voraussetzung für eine gute Schullaufbahn und Erfolg im Berufsleben.

Stefanie Burkhard

Unsere Schule unterstützt die Ausbildung

Leider gibt es kein Patentrezept für guten Unterricht. Wie gut das Lernen in der Schule gelingt, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Das wichtigste Element ist die Lehrkraft und die von ihr verantwortete Unterrichtsqualität.

Was eine gute Lehrperson ist, lässt sich nicht eindeutig definieren. Das Handeln als Lehrperson, vielfältige Unterrichtsmethoden, der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, die Aufbereitung der Lerninhalte, die Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen und noch vieles mehr gehören zur Schule. Das alles muss erlernt werden. Dafür gehen motivierte Studierende an die Pädagogische Hochschule. Es ist sehr wichtig, die gelernte Theorie auch in der Praxis erproben zu können. Darum geht es in den berufspraktischen Studien. Hier wird theoretisches und praktisches Wissen aktiviert und miteinander verknüpft. Professionelles Handeln wird aufgebaut. An den Stadtschulen Solothurn unterrichten viele Lehrpersonen, welche sich zur Praxislehrperson weitergebildet haben. Sie geben den Studierenden die Möglichkeit, in diversen Praktikas ihr Handeln zu erproben und Professionalität zu erlangen. Exemplarisch werden hier einige Studierende vorgestellt und ihre Erfahrungen mit unseren Schülerinnen und Schülern beschrieben.

Marlene Von Arx (3./4. Klasse)

Was macht für dich die Arbeit mit Lernenden lohnenswert?

Ich arbeite gerne mit Kindern. Es ist mir wichtig, dass ich den Kindern ein gutes Vorbild bin und möchte in ihnen die Freude am Lernen wecken.

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Wir Studis wurden von allen Lehrpersonen herzlich aufgenommen. Wir wurden in alle Bereiche der schulischen Arbeit einbezogen und konnten an allen Anlässen und Projekten mitarbeiten.

Gab es Highlights in deinem Praktikum?

Die Praxislehrperson überliess mir für einen Tag den gesamten Unterricht und beobachtete und unterstützte mich. Es tat gut zu spüren, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Welchen Rat gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Nutzt die Praktikumszeit voll aus. Seid offen für Neues. Geht schwierigen Situationen nicht aus dem Weg, sondern habt den Mut, euch diesen zu stellen.



Nadine Schweizer (3./4. Klasse)

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Eine gute Organisation der Schule ist eine notwendige Bedingung, um einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten.

Gab es Highlights in deinem Praktikum?

Eines meiner grössten Highlights war die Übernahme der Natur-Mensch-Gesellschaft-Lektionen in der dritten und vierten Klasse. Ich konnte von diesen Lektionen viel profitieren.

Welchen Rat gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Gute Unterrichtsvorbereitungen geben Sicherheit. Trotz guter Vorbereitung ist es wichtig, flexibel zu sein, um spontan auf Situationen reagieren zu können.



Annina Rüttimann (1./2. Klasse)

Was macht für dich die Arbeit mit Lernenden lohnenswert?

Die Dankbarkeit der Schülerinnen und Schüler ist riesig und hat mich sehr motiviert. Daraus kann eine Lehrperson viel Kraft schöpfen.

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Die Zusammenarbeit in einem Kollegium ist entscheidend. In der Schule Wildbach konnte ich diese Zusammenarbeit beobachten und miterleben.

Gab es Highlights in deinem Praktikum?

Ich konnte einen Schulausflug ins Dorfmuseum Feldbrunnen planen und durchführen. Dabei konnte ich die Schülerinnen und Schüler von einer neuen Seite kennenlernen und viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Welchen Ratschlag gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Seid offen für die Welt der Kinder.



von Lehrpersonen

Nora Zimmermann (1./2. Klasse)

Was macht für dich die Arbeit mit Lernenden lohnenswert?

Jeder Tag ist anders und es geschehen viele unvorhersehbare Dinge. Das macht die Arbeit so abwechslungsreich. Die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler für das Lernen empfinde ich als enorm motivierend.

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Ich erlebte viele Rituale und merkte wie wichtig diese sind. Rituale geben den Kindern Sicherheit.

Gab es Highlights in deinem Praktikum?

Ich konnte den Turnunterricht nach meinen Vorstellungen gestalten. Dabei konnte ich Neues ausprobieren und vielfältige Erfahrungen sammeln.

Welchen Rat gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Nutzt die Möglichkeit, verschiedene Unterrichtsformen auszuprobieren. Im Praktikum seid ihr nicht allein und ihr könnt Wagnisse eingehen. Seid neugierig, offen und euch bewusst, dass Lernen vor allem über gute Beziehungen funktioniert.



Keerthhanan Renganathar (Sek 1)

Was macht für dich die Arbeit mit Lernenden lohnenswert?

Die Zukunft gehört der Jugend. Besonders die drei Schuljahre an der Sekundarstufe 1 sind entscheidend für die Zukunft der Jugendlichen. Ich freue mich, die Lernenden beim Übertritt ins Berufsleben unterstützen zu können.

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Ich habe in dem vierwöchigen Praktikum sehr viel gelernt. Die Feedbacks, welche ich von meiner Praxislehrperson bekam, waren konstruktiv und haben mich weitergebracht.

Welchen Ratschlag gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Nehmt so viel wie möglich aus dem Praktikum mit. Sprecht mit den Schülerinnen und Schülern. Holt euch von den Lernenden Rückmeldungen.



Joshua Rösli (Sek 1)

Was macht für dich die Arbeit mit Lernenden lohnenswert?

Die Jugendlichen sind in einem sehr spannenden Alter. Es werden entscheidende Weichen für die Zukunft gestellt. Ich empfinde es als sehr bereichernd, die Lernenden in diesem Prozess begleiten zu können.

Was nimmst du aus deiner Praktikumszeit an den Solothurner Stadtschulen mit?

Das Ziel dieses ersten Praktikums war, die Berufseignung abzuklären. Das Unterrichten hat mir viel Freude bereitet und die Beurteilung durch die Praxislehrperson hat mir gezeigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Welchen Rat gibst du zukünftigen Praktikanten und Praktikantinnen?

Die Erfahrungen, welche in einem Praktikum gemacht werden, sind enorm wertvoll. Nutzt also die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln.



Wie in den Aussagen der Studentinnen und Studenten zu lesen ist, sind die berufspraktischen Studien ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung zur Lehrperson. Es ist von grosser Bedeutung, dass sich möglichst viele Lehrpersonen als Praxislehrpersonen zur Verfügung stellen. Schliesslich müssen die Lehrpersonen von morgen optimal ausgebildet sein.

Stefanie Burkhard



Fasnachtsprojekt 2019

Petrus war den Solothurner Fasnächtlern wohlgesinnt: Alle drei Umzüge konnten bei mildem, trockenem Frühlingswetter durch Honolulus Gassen ziehen. Und mittendrin: Drei Schulklassen aus dem Hermesbühl – «MONSCHTERmässig» ungerwägs.

Es ist schon einige Jahre her, als alle Klassen der Primarschule Hermesbühl am Fasnachtsumzug teilgenommen hatten. Inzwischen ist die Schule so stark gewachsen, dass die Wiederholung des Projekts für die ganze Schule gar nicht mehr realisierbar gewesen wäre. Die freie Projektwahl für das Schuljahr 2018/2019 machte es aber möglich, dass sich einzelne fasnachtsbegeisterte Klassen erneut in das Abenteuer stürzen konnten. Die Klassenlehrpersonen Nadine Guth und Mara Amiet (1./2. Klasse), Claudia Schneider (5. Klasse) und Michelle Manetsch (6. Klasse) wollten es ihren Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die Fasnacht hautnah und aktiv zu erleben.

Planen und vorbereiten

Die UNO, die Vereinigte Fasnachtsgesellschaft Solothurn, erteilte im Sinne der Narren-Nachwuchsförderung auf das Ersuchen der Schule hin eine Sonderbewilligung. Damit wurde es möglich, dass die drei Hermesbühler Schulklassen ohne die übliche Prämierung an allen drei Umzügen mitlaufen durften.

Gemeinsam mit den Lehrerinnen für technisches Gestalten, Andrea Ziltener, Tonia Wüthrich, Marianne Kamber und Katharina Jutzi, konnte es danach mit der konkreten Planung und Vorbereitung losgehen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder galt es dabei ebenso zu berücksichtigen wie die zeitlichen und finanziellen Ressourcen. Mit dem Sujet «Monster» wurde ein Thema gewählt, das sowohl die Kinder der Unterstufe als auch diejenigen der 5. und 6. Klassen, Mädchen genauso wie Knaben begeistern konnte.

In zahlreichen Stunden wurden Kostüm und Maske entworfen, Prototypen angefertigt und die Herstellung geplant und vorbereitet. Bald türmten sich im Materialzimmer der Fachlehrpersonen im obersten Stock des Hermesbühlschulhauses unzählige Stoffballen und viele grosse Schachteln mit Stoffresten.



Glitz-Augen und farbige Haare rundeten das Erscheinungsbild ab. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten mit viel Eifer und Elan. So füllten sich die vielen Kleiderstände nach und nach mit den Kostümen und Larven.

Für die Herstellung einer Tasche zum Mittragen von Konfetti und Bonbons organisierten die Lehrpersonen schliesslich einen Projektmorgen. Um die Schulkinder zu mischen und das gegenseitige Kennenlernen zu ermöglichen, wurden sie in altersgemischte Gruppen eingeteilt. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Älteren an der Aufgabe, den Jüngeren zu helfen und Verantwortung zu übernehmen, wachsen konnten. Und die Jüngeren fanden es cool, nun auch grosse Schulsäckchen zu haben.

Bis zum Faschnachtsbeginn galt es, noch die restlichen Vorbereitungsarbeiten zu erledigen. Während die grossen Schulkinder die Handwagen mit viel Liebe zum Detail ausgestalteten, füllten die kleinen Konfetti und Bonbons in Portionen ab.

Geniessen

Die Vorfreude auf die fünfte Jahreszeit und der Stolz auf das Entstandene wuchsen von Stunde zu Stunde. Endlich war der ersehnte Tag da. Überpünktlich erschienen die Schulkinder zum Umziehen und Schminken. Konfetti und Bonbons wurden eingepackt. Nicht alle konnten der Versuchung widerstehen, die erste Handvoll bereits im Schulhaus zu werfen beziehungsweise zu naschen.

Trotz Verkleidung fanden sich die Kinder in den vertrauten Gruppen und formierten sich.

Und dann folgte die verdiente Belohnung für die grosse Arbeit: Begleitet von den Klängen der Guggen und dem Beifall der Zuschauer genossen die Hermesbühler Schulkinder und Lehrpersonen die Faschnachtsstimmung voll und ganz. Die meisten Schulkinder liessen es sich nicht nehmen, sowohl am Donnerstagnachmittag am Kinderumzug als auch an beiden grossen Umzügen am Sonntag und Dienstag mit dabei zu sein, obwohl alle in der unterrichtsfreien Zeit stattfanden.

Mit Sicherheit wird den beteiligten Hermesbühler Schulkindern die Fasnacht 2019 in schöner und bunter Erinnerung bleiben.

Katharina Jutzi



Nähen, kleistern, zöpfeln, verzieren, ...

Vom Schulbeginn im neuen Jahr bis zum Schmutzigen Donnerstag musste die Herstellung der Masken und Kostüme realisiert werden. Während die grösseren Schülerinnen und Schüler ihre Verkleidung mit der Nähmaschine nähten, wurde für die Kinder der 1./2. Klasse der Schnitt und das Vorgehen so vereinfacht, dass sie möglichst viel selbst von Hand anfertigen konnten. Für die Masken wurden in der 5. und 6. Klasse furchterregende Monstergebisse gekleistert. Grosse



Weltrekord!

100'000 Postkarten auf dem Aletschgletscher, 110 davon kommen aus dem Fegetz

Schon bevor tausende von jungen Menschen regelmässig fürs Klima auf die Strasse gingen, beteiligten sich die Fegetzschülerinnen und -schüler am Weltrekord-Versuch «Postkarten für das Klima!»

Gesamtkunstwerk zur Klimawarnung

Auf dem Aletschgletscher, dem längsten und tiefsten Gletscher Europas, wurde im letzten November auf einer Fläche von rund 50 Quadratmetern eine Riesen-Postkarte ausgelegt. Sie entstand aus den über 100'000 eingereichten Klimapostkarten von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Welt.

Diese Riesen-Postkarte machte auf den Klimawandel und die damit verbundene Bedrohung der Gletscher aufmerksam. Von oben waren die drei Kernbotschaften «We are the future», «Give us a chance», «Stop global warming 1.5° C» zu lesen. Nach Angaben des Bundes ist es die grösste Postkarte der Welt, der Weltrekord-Versuch ist also geglückt!

Aufruf des Bundes

Hinter dieser Aktion steht die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (DEZA). Ihr zufolge kommt Kindern und Jugendlichen weltweit eine Schlüsselrolle im Kampf gegen die Erderwärmung zu. Die DEZA hat deshalb die Mobilisierung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und in ihren Partnerländern unterstützt.

Fegetz-Karten

Patricia Gygli, Klassenlehrerin der Klasse 1c/2c, initiierte die Teilnahme an dieser Aktion. Vreni Wyss, Fachlehrerin Gestalten und die Klassenlehrerinnen der Mittelstufe Daniela Di Bernardo und Myriam Hagmann waren sofort Feuer und Flamme. Auch die anderen Unterstufenlehrerinnen unterstützten ihre Kolleginnen bei diesem Miniprojekt.

Den Lehrerinnen war wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler Ideen aus ihrem Alltag zu Papier brachten. Ideen also, die sie selbst umsetzen können, um das Klima zu schonen.

Die Kinder waren sehr motiviert und mit vollem Eifer dabei, wie die abgebildeten Beispielkarten zeigen. Oft dargestellte Themen waren: «Strom sparen», «Wasser sparen», «Zu Fuss in die Schule gehen, anstatt mit dem Auto chauffiert werden», «Plastikabfall vermeiden», «Fairtrade-Produkte einkaufen», «Müll gehört in den Abfalleimer», «Müll trennen», «Sorge zur Natur», «Anstand gegenüber Tieren».

Da die Schülerinnen und Schüler weiterhin grosses Interesse zeigten, organisierte Vreni Wyss einen kurzen Informationsanlass zum Thema. Frau Rosmarie Zimmermann, Kommunikationsverantwortliche des kantonalen Amtes für Umwelt, kam deshalb ins Schulhaus Fegetz und zeigte den Kindern in eindrücklicher Art und Weise gewisse Umweltprobleme und mögliche Lösungsansätze auf. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, auf ihre vielen Fragen fundierte Antworten zu bekommen.

Gruss an die nächste Klimakonferenz

Aus der Riesen-Postkarte wurde eine gedruckte Postkarte hergestellt.

Einige dieser Exemplare sollen vom höchstgelegenen Postbüro Europas aus – dem Jungfraujoch – an die Teilnehmenden der nächsten globalen Klimakonferenz in Polen gesendet werden. Indirekt wird Solothurn also auch vertreten sein!

Regina Strub

Ich dusche nur noch



Wenig Licht – viel Schatten

Die Kindergärtnerin Verena Minder fragte Urs Amiet an, ob er mit den Kindern Lochkameras bauen könne. Die Schwarz-Weiss-Fotografie passe perfekt zum Thema «Licht und Schatten», das die Kinder der drei Kindergärten des Schulkreises Fegetz in diesem Quartal beschäftigte. Da der Bau einer Lochkamera zu anspruchsvoll wäre, entstand die Idee der Gestaltung von Fotogrammen. Dieses Verfahren ist einfach umzusetzen und erzielt verblüffende Resultate. Auf lichtempfindlichem Fotopapier werden im Dunkeln Gegenstände arrangiert, das Papier wird belichtet und anschliessend im Labor verarbeitet.

Die Kindergärten werden zur Dunkelkammer

Gemeinsam mit den Kindergärtnerinnen Verena Minder, Kathrin Schneiter, Christinne Wälchli und Jennifer Obrist richtete der Solothurner Lochfotograf und Gestalter Urs Amiet die jeweiligen Kindergärten zu Dunkelkammern ein: Die Räume wurden mit schwarzer Folie lichtundurchlässig verklebt und mit rotem Dunkelkammerlicht beleuchtet. Das zur Belichtung notwendige Weisslicht wurde eingerichtet und ein Fotolabor improvisiert. Die Veränderung der bekannten Örtlichkeit weckte sofort den „Gwunder“ der Kinder.

Das langsame Arbeiten mit dem Fotopapier

Urs Amiet erzählte zum Einstieg in das Thema kleine Geschichten zur Entstehung der Fotografie. Mit Beispielbildern erklärte er die Gestaltung des Fotogramms. Viele Kinder haben schon Fotos gemacht – Smartphone sei Dank. Sie reagierten verwundert, dass Amiet mit selbst gebauten Fotoapparaten aus Karton oder Holz arbeitet.

Genug der Theorie - Licht aus, Augen zu, «Schatten an»: Als die Kinder die Augen aufschlugen, sassen sie in der Dunkelkammer, eingehüllt in sanftem rotem Licht. Auf die lichtempfindlichen Fotopapiere legten die Kinder ihre vorgängig gesammelten Objekte zu Bildern aus. Als alle Gegenstände platziert waren, schlossen die Kinder erneut die Augen und zählten zusammen die vier Sekunden Belichtungszeit ab. Danach wurden, immer noch im Dunkelkammerlicht, die Gegenstände vom Papier

genommen, doch die Papiere blieben weiss. «Ob da wohl etwas nicht geklappt hat?», fragten sich die Kinder interessiert. Die folgenden Laborarbeiten wurden von Urs Amiet selbst ausgeführt, die Chemie ist nämlich leicht giftig und sachgemässes Handeln zwingend. Die Kinder brachten die Fotogramme ins Labor. Rasch legte Amiet die weissen Papiere in das Entwicklungsbad, die Kinder beobachteten ihn dabei genau. Langsam zeichneten sich Schatten ab, verdichteten sich zu Schwarz und liessen die Gegenstände als weisse Flächen auf dem Papier zurück. Dieses Papier wurde anschliessend fixiert und so lichtecht gemacht, im Wasser gut ausgewaschen und über Nacht getrocknet.

Als die Kinder die fertigen Fotogramme anschauten, sahen sie, dass flache Gegenstände klar gezeichnete Flächen ergaben, transparente Dinge verschwanden.

Im Atelier

Zum Abschluss besuchten die Kinder mit ihren Kindergärtnerinnen das Atelier von Urs Amiet. Als Überraschung durften alle in Amiets begehbare Lochkamera sitzen. Dort erlebten sie, wie ein Bild in einem Fotoapparat aussieht: kopfüber und seitenverkehrt.

Ausstellung der Werke

Bildsprache verlangt ein Gegenüber, sonst verkommt sie zum Monolog. Deshalb gab es am 23. Mai in jedem Kindergarten eine Vernissage mit einer Auswahl an gezeichneten und fotografischen Arbeiten zum Thema «Licht und Schatten». Zahlreiche Eltern und Geschwister haben daran teilgenommen.

*Urs Amiet (Text und Fotos)
Robert Stampfli (Fotos)*



Die Vorbereitungen für die Kinderoper Penelope's Game laufen auf Hochtouren

Es ist Montagmorgen der ersten Frühlingsferienwoche. Erwartungsvolle Ruhe herrscht in der Aula des Hermesbühl-schulhauses. Man grüsst, schaut sich um, wer alles da ist. Um 9.00 Uhr dann die offizielle Begrüssung der rund 60 Teilnehmenden der Projektwoche, in der für die Kinderoper geprobt und gearbeitet wird. Heute am Starttag sind alle Mitwirkenden anwesend: Das Orchester, der Chor, die Solisten, die Bühnenbildverantwortlichen, die Kostümnäherinnen, die Requisiteurinnen und natürlich alle Leitenden der verschiedenen Ressorts und die Lehrpersonen der Musikschule Solothurn.

Und dann geht's los mit dem Warmup durch Regisseurin Isabelle Freymond. Nach zwanzig Minuten sind alle wach, auch diejenigen, die noch etwas Schlaf in den Augenwinkeln hatten. Nun geht es in die verschiedenen Register. Das Orchester probt in der Musikschule Solothurn, Streicher und Bläser üben heute separat. Das Musikzimmer des Schulhauses Hermesbühl ist dem Chor zugeteilt. Der Eingangsraum ist eingerichtet für Solisten-Einzelproben, die Aula gehört den szenisch Probanden. Für die Requisitearbeit ist der Kindergarten Wassergasse reserviert, die Näherinnen arbeiten im Atelier Bessire und die Bühnenbildhelferinnen und -helfer nehmen im Atelier Deitingen ihre Arbeit auf.

Um 11.30 Uhr versammeln sich alle wieder auf dem Parkplatz vor der Musikschule. Um 12.00 Uhr dürfen wir für eine Stunde im Stadttheater Solothurn sein.





Die Regisseurin führt die Kinder und Jugendlichen durch die verschiedenen Räume und erklärt, wo was bei einer Aufführung passiert. Sie besichtigen den Orchestergraben, die Garderoben, gehen über die Bühne, sehen sich die Technik

an, und dürfen sich natürlich auch in die weichen Sessel im Publikumsraum setzen. Da hören sie viel Interessantes über den Theaterbetrieb. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Um 13.00 ist mit der Führung auch der erste Tag zu Ende.

Von Dienstag bis Donnerstag wird in den verschiedenen Gruppen geprobt, gebaut und genäht. Nach einer kurzen Pause, gestärkt mit Apfel, Brot und Schoggi, kommen Orchester,

Chor und Solisten jeweils für zwei Stunden zusammen. Da werden einzelne Szenen zusammengefügt. Das braucht manchmal etwas Geduld. Es ist aber auch immer spannend zu erleben, wie alles zusammen klingt.

Das Ziel am Freitag ist ein erster Durchlauf. Alle versammeln sich in der Aula. Die Verantwortlichen der verschiedenen Ressorts und der Regieassistent setzen sich als Publikum vorne hin.

Alle haben Papier und Stift dabei, um sich Notizen zu machen: Was fehlt noch? Was braucht es noch? Wo gibt es Unklarheiten? Was muss noch genau besprochen werden? Eine Kostümverantwortliche misst eine Solistin aus, die ersten Masken kommen zum Einsatz. Um Punkt 13.00 Uhr ist es geschafft. Das ganze Stück kann zum ersten Mal durchgespielt werden. Die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Eltern, die in den verschiedenen Ateliers mitwirken, haben in dieser Woche viel gearbeitet. Nach einer herzlichen Verabschiedung freuen sich alle auf die kommende, wohlverdiente Ferienwoche.

Eindrücke aus der Projektwoche finden Sie auf der Webseite www.stadtschulen-solothurn.ch

Pia Bürki

Aufführungen im Stadttheater Solothurn

Dienstag, 25. Juni, 19.00
Mittwoch, 26. Juni, 19.00
Samstag, 29. Juni, 19.00
Sonntag, 30. Juni, 17.00

Reservierungen unter: www.tobs.ch



I ♥ KONTRABASS

Wer mit einem Kontrabass unterwegs ist, wird häufig angesprochen und mit unterschiedlichsten Bemerkungen konfrontiert.

Hättest du nicht lieber Querflöte gelernt?
Triangel wäre etwas einfacher gewesen.
So ein feines Mädchen und spielt ein so grosses Instrument.
Muss für das Instrument auch ein Zugticket gelöst werden?
Ist das ein Cello oder eine Gitarre?

Nein, es ist weder ein Cello noch eine Gitarre, sondern ein Kontrabass. Wir möchten nicht lieber Triangel, Flöte oder Geige spielen. Nein, wir spielen Kontrabass, weil wir die tiefen Klänge mögen. Wir spielen den grossen Riesen, weil es nicht jede tut und nicht jeder kennt und weil wir es lieben, mit anderen zusammen zu spielen. Wir spielen Kontrabass, weil er uns fasziniert und weil er so unglaublich vielfältig ist.

Der Kontrabass ist das grösste Instrument der Streicherfamilie und seine Geschwister sind unter anderem die Geige, die Bratsche und das Cello. Alle diese Instrumente werden vom Geigenbauer hergestellt. Und genau da fahren wir hin. Wir, die Kontrabassklasse der Musikschulen Solothurn und Langendorf besuchen den Geigenbauer Hans Hofer in Bern.

Er hat vor vielen Jahren die Geigenbauerschule in Brienz absolviert und hat heute ein eigenes Atelier am Helvetiaplatz in Bern. Hans Hofer gehört zu den wenigen Geigenbauern in der Schweiz, die Kontrabässe sowohl zur Miete als auch zum Kauf anbieten.

Im Unterricht haben wir die vielen Facetten der Bassgeige bereits entdeckt. Wir kennen die verschiedenen Klänge und Geräusche, die wir dem Instrument entlocken können. Aber wie wird eigentlich unser «Möbel», wie es zum Teil auch genannt wird, hergestellt?

Hans Hofer ermöglicht uns einen Einblick in sein Berufsleben. Zuerst führt er uns in sein Holzlager. Hier hortet er Material für die ganze Streicherfamilie. Wir alle kommen ins Staunen, als er uns erzählt, dass ein Baum mindestens 160 Jahre alt sein muss, damit der Durchmesser gross genug sei, um einen Kontrabass herzustellen. Das ist fast doppelt so alt, wie die ganze Kontrabassklasse von Solothurn/Langendorf zusammen – einfach unglaublich!

Weiter erklärt er uns, dass die keilförmigen Hölzer, die wir eben gesehen haben, in vielen Arbeitsstunden zu Boden und Decke gespachtelt werden. Heute wird aber ein grosser Teil der Instrumente maschinell gefertigt – zu unserem Glück, denn sonst müssten wir uns wohl die Instrumente teilen. Hans Hofer hat uns nämlich berichtet, dass er für einen grossen Kontrabass ganze acht Jahre benötigt hat, um ihn fertigzustellen. Er konnte sich natürlich nicht acht Jahre nur auf den Bau dieses Basses fokussieren, sondern musste den Wünschen und Bedürfnissen der anderen Kunden auch noch gerecht werden.

Unsere Augen werden erneut gross, als wir hören, wie viel Material am Schluss wirklich übrig bleibt. Nur ungefähr ein Drittel des Holzes wird für die Anfertigung des Kontrabasses verwendet. Übrigens wird meistens Fichte, Ahorn und Ebenholz verarbeitet.

Schritt für Schritt zeigt er uns seine Arbeit und lässt dabei kein Detail aus. Er beantwortet geduldig unsere Fragen und zeigt uns seine grössten Schätze. Wir danken Hans Hofer herzlich für seine Präsentation und sind froh, dass er nach wie vor seiner grossen Leidenschaft nachgeht. Mit viel neuem Wissen und neuen Eindrücken machen wir uns auf die Heimreise nach Solothurn.

«Ich bin Meret Ruch und bin Kontrabasslehrerin an den Musikschulen Solothurn, Langendorf und Biberist. Nach dem Gymnasium liess ich mich zur Polymechanikerin EFZ ausbilden. Nachdem ich einige Jahre auf dem Beruf gearbeitet hatte und es in einem Teilpensum immer noch tue, bin ich auf dem Weg, einen Master Music Pedagogy – Klassik bei Ruslan Lutsyk an der Hochschule der Künste in Bern zu erlangen. In jungen Jahren haben mich Samuel Joss, Bettina Keller und Ivan Nestic mit ihrer Leidenschaft für das Instrument angesteckt. Musikalisch bin ich in verschiedensten Formationen unterwegs und bin offen für jegliche Stilrichtung».

Meret Ruch



Waldschule

Bereits als Kind lernen wir aus Märchen, den Wald als magischen Ort zu sehen. Oft wird er als faszinierende Welt dargestellt, bewohnt von Feen, Zwergen oder bösen Hexen. Andere Male als realer Ort, in dem man leben, spielen, sich verstecken oder sogar verloren gehen kann.

Aber was ist der Wald tatsächlich? Eine kleine, grosse Welt, in der viele Pflanzen und Tiere in Harmonie zusammenleben. Eine Welt, die wir besuchen, bewundern, erleben und erforschen können.

Schuljus berichtet vom Projekt Waldschule, in dem die Kinder der 1. Klasse aus dem Schulhaus Vorstadt die wahren Protagonisten sind. Die Klassenlehrerin Anja Käsermann erzählt, worum es in diesem Projekt genau geht.

Kannst du uns kurz dein Projekt beschreiben?

Anja Käsermann: Im Rahmen des Projekts «Draussen unterrichten» verbringen wir jeden Donnerstagmorgen bei Sonne, Regen, Wind und Schnee im Wald.

Was hat dich dazu bewegt, dieses Projekt durchzuführen?

In Bewegung sein, draussen sein, in Bewegung lernen. Ich bin überzeugt, dass dies der natürlichen, kindlichen Lern- und Lebensweise entspricht. Aus der Wissenschaft wissen wir heute, dass wir durch Begeisterung lernen. Im Wald gibt es so viel, das bei den Kindern regelrechte Begeisterungstürme auslöst. Und wenn genau diese in Unterrichtsinhalte eingebunden werden, ist dies ideal für den Lernprozess.

Welche Ziele verfolgst du mit deinem Projekt?

Ich möchte den Kindern im Rahmen des Regelunterrichts noch mehr kindgerechtes Lernen ermöglichen.

Egal wie das Wetter aussieht, ihr geht jeden Donnerstag in den Wald. Welchen Vorteil hat dies deiner Meinung nach?

Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, Selbständigkeit und ein Verständnis für das grosse Ganze. Die Kinder bemerken, dass sie selbst zu ihrem Wohlbefinden beitragen können: «Habe ich kalt, so brauche ich Bewegung», «bin ich müde, so brauche ich eine Pause», «möchte ich eine Aufgabe nicht alleine lösen, so spreche ich ein anderes Kind an». Selbstverständlich werden die Kinder dabei von uns liebevoll unterstützt und begleitet. Die Kinder erleben die Jahreszeiten und spüren die Veränderungen. Sie erleben grössere Zusammenhänge, wie beispielsweise als im Teich viel weniger Wasser war als beim letzten Besuch und deshalb einige Froschlaichballen auf dem Trockenen lagen. Die Erkenntnis, wie wichtig und wertvoll der Regen ist und wie dankbar wir sein können, dass eben nicht immer die Sonne scheint, haben die Kinder mitgenommen.



Dieses Projekt führst du ja zum ersten Mal durch. Was ist dein Eindruck, wie erleben dies die Kinder?

Da müsste man eigentlich die Kinder fragen. Ich kann nur wiedergeben, was ich beobachte. Die Augen leuchten vor Begeisterung und die Ideen sprudeln, wenn ich den Kindern am Mittwoch erzähle, was wir am nächsten Morgen im Wald vorhaben. Wie sie sich motiviert jeden Donnerstag auf den halbstündigen Marsch zur Waldschule aufmachen, wie sie auf dem Weg vergnügt miteinander plaudern, wie gelöst die Kinder im Wald sind, wie sicher und selbstverständlich sie sich im Wald bewegen, wie sich die Kindergruppen immer wieder ganz natürlich neu zusammensetzen, wie nachhaltig sich die Kinder an die Inhalte erinnern und wie oft ich in der Schule höre: «Weisch no, wo mer im Waud...».

Im Wald lassen sich sicher auch viele eindrückliche und spannende Sachen erleben. Kannst du uns einige Beispiele aufzählen?

(lacht) Wie viele Seiten im Schuljus habe ich für diese Antwort zur Verfügung? An jedem Morgen erleben wir viele eindrückliche Dinge. Beispielsweise den ersten Frost erforschen, Waldschätze mit dem Spiegel verdoppeln, gemeinsam Hütten bauen, Buchstaben in den Schnee schreiben, in Gruppen im Waldversteck kleine Texte lesen, Häuser für Schnecken bauen, Bäume und ihre Namen wiedererkennen, mit einer Baumfrucht einen Baum pflanzen, das erste Mal einen Regenwurm sehen. In einer Mathematiksequenz war so eindrücklich zu erleben, wie viel Bewegung die Kinder brauchen. Nach jeder gelösten Rechnung rannten sie zur nächsten Aufgabe. Alle rechneten und rannten fleissig. Einmal ergab sich eine gemeinsame Aktivität, wo jedes Kind der Klasse involviert war. Die einen wollten ein kaputtes Betonrohr ausgraben, die anderen bauten ein Regenwurmhäus. Die einen fanden Regenwürmer, die anderen nahmen sie sorgfältig und mit Begeisterung entgegen!

Welche Reaktionen gab es von der Seite der Eltern?

Es gibt viele positive Reaktionen. Bereits



im Vorfeld am Elternabend, als ich ausführlich über das Projekt informiert habe, war die Stimmung sehr wohlwollend. Ich war auf viele kritische Fragen gefasst. Die einzige Frage, welche dann gestellt wurde, war: «Wann geht's los?». Die Unterstützung der Eltern ist sehr gross. An jedem Donnerstagmorgen werden wir von einer Mama oder einem Papa begleitet und nur durch diese grossartige Unterstützung ist das Projekt für mich überhaupt durchführbar.

Wie unterscheidet sich die Planung für diese Sequenzen im Wald von der üblichen Unterrichtsplanung?

Die Planung gestaltet sich aufwendiger, denn es braucht detailliertere Überlegungen zu den einzelnen Sequenzen, da die Struktur und die Fokussierung nicht von aussen gegeben ist, sondern von mir kreiert wird. Und schnelles Umdenken ist gefragt, oft kommt es anders als von mir im Schulzimmer geplant und ausgedacht. Im Rahmen des Minusrechnens war beispielsweise eine Sequenz geplant, wo die Kinder schöne Waldschätze suchen und sie sich dann gegenseitig «verkaufen» sollten. Doch an diesem Aprilmorgen lagen die Waldschätze unter einer Schneeschicht versteckt. Aus der Vorgabe Schneekugeln zu verkaufen, wurde ganz schnell Glacekugeln, Perlen oder Kristalle «verkaufen», welche die Kinder dann mit Begeisterung – und ohne es als Mathematikunterricht zu empfinden – verkauften und dabei viele Minusrechnungen geradzu nebenbei lösten.

Die Thematik «Wald» gehört ja sicher zum Fach NMG (Natur Mensch Gesellschaft). Welche anderen Fächer fliessen in deinen Lektionen im Wald noch ein?

Jedes Fach eignet sich zum draussen Unterrichten. Sei das Sprache mit Wortschatz, Geschichten erfinden und schreiben sowie lesen. Auch Mathematik mit allen Grundrechenarten ist möglich oder Musik mit Liedern, Waldgeräuschen und Waldinstrumenten. Die Kinder können draussen das Fach Gestalten mit Werken und Bildnerisches Gestalten erleben oder Bewegung und Sport, mit durchs Unterholz hechten, Balancieren und sich auf dem unebenen Boden bewegen.

Das Projekt wurde am Anfang des Jahres gestartet. Endet es auch mit diesem Schuljahr?

Da dieses erste Jahr eine grosse Bereicherung für die Kinder war, möchte ich das Projekt im nächsten Schuljahr sehr gern fortsetzen.

Nastia Zegarelli

Fotos: Anja Käsermann

A young girl with brown hair in a ponytail, wearing glasses and a dark blue sweatshirt with yellow lettering, is playing a wooden ukulele. She is looking off to the side with a focused expression. The background shows a classroom with wooden walls and a bulletin board.

Musizieren mit Ukulele und Mundharmonika

Seit Jahren spielen alle Kinder der dritten und vierten Klassen des Schulhauses Fegetz im Musikunterricht Mundharmonika. Im letzten Schuljahr hat unsere Lehrerin Frau Strub etwas Neues ausprobiert: Ukulele als Klasseninstrument. Weil uns das so gefällt, berichten wir darüber.



Das neue Instrument

Eine Ukulele sieht eigentlich fast so aus, als wäre sie das süsse, kleine Baby einer Gitarre. Sie ist klein und leicht, hat aber nur vier Saiten. Das Erlernen des Ukulelenspiels ist ziemlich einfach, wenn man die Akkorde gut anschaut und sie konzentriert übt. Das ist ein Grund, wieso wir es so gerne machen und riesigen Spass daran haben. Jede Woche lernen wir etwas Neues dazu, entweder ein neu-

es Lied oder einen neuen Akkord.

Aber auch, dass wir dazu singen können oder die anderen Kinder begleiten, die Mundharmonika spielen, gefällt uns sehr. Es ist cool, dass man viele Lieder mit nur drei oder vier Akkorden begleiten kann. Deshalb können wir schon ganz viele Lieder spielen.

Die Kinder, die schon ein Saiteninstrument spielen, haben einen kleinen Vorteil: Ihre Finger schmerzen nicht so schnell,

weil sie schon eine schützende «Saiten-Hornhaut» haben. Wenn wir lange spielen, gibt es nämlich so Einkerbungen in den Fingerspitzen. Wir nennen sie immer «Finger-Füdlibacken». Damit unsere Finger nicht allzu sehr leiden, teilen wir uns jeweils zu zweit eine Ukulele. Wir spielen im Wechsel Ukulele und Mundharmonika, so können sich unsere Finger immer wieder erholen. Aber die kleinen Fingerkuppen-Schmerzen sind uns jeweils völlig egal, wenn wir den schönen Klang unserer Ukulelen hören.

Unsere Mundharmonikas

Wir spielen ja auch noch ein zweites Instrument, nämlich Mundharmonika, die wir kurz MuHa nennen. Wir können wählen, ob wir mit der kleinen MuHa oder lieber mit der grossen MuHa spielen wollen. Die kleine MuHa ist einfacher zu erlernen, sie hat nämlich nur vier Blaslöcher. Man kann acht Töne damit spielen, pro Blasloch zwei. Die grosse MuHa hat acht Löcher, deshalb können wir 16 Töne darauf spielen.

Mit der MuHa spielen wir ganz verschiedene Lieder, auch mehrstimmige. Unser momentanes Lieblingslied ist «Freude schöner Götterfunken». Dieses spielen wir zur CD-Playbackmusik. Wir können es schon so gut, dass Frau Strub sich einfach hinsetzen und zuhören kann.

Gemeinsam sind wir stark

Neben dem Musizieren mit unseren Schulinstrumenten finden wir den Chor bei Frau Strub mega cool. Der Mittelstufenchor findet jeden Mittwoch im Morgenkreis statt. Alle 67 Kinder der 3. und 4. Klassen singen da zusammen neue und alte Hits. Manchmal mit Playbackmusik, manchmal begleitet uns Frau Strub auf der Gitarre und neuerdings können wir uns bei einigen Liedern mit den Ukulelen selbst begleiten.

Wenn wir alle zusammen als eine wunderschöne, starke Stimme erklingen, erleben wir, dass das gemeinsame Musizieren unseren Zusammenhalt stärkt und uns zu besseren Freundinnen und Freunden macht. Eine kleine Kostprobe davon werden wir am Fegetz-Fest zeigen, wir freuen uns darauf!

Klasse 3b/4b, Fegetz

Kim Uldry – so oder so treffsicher



Es gebe da eine Kantischülerin, 15-jährig, diese spiele sehr gut Klavier und noch besser Golf. Mit diesen wenigen Informationen sitze ich an einem Donnerstagmittag Ende März in der Musikschule und warte gemeinsam mit der Klavierlehrerin, Nicole Rivar, auf diese Schülerin. Da kommt sie auch schon, Kim Uldry, die Haare etwas zerzaust von der Velofahrt Kanti – Musikschule, zieht ihre Jacke aus, eine kurze Begrüssung und schon sitzt sie am Klavier.

Nicole setzt sich zu ihr, vierhändig spielen sie «Balloon Pop Polka», in den Spielpausen holt Kim Luft, macht Geräusche als ob sie einen Ballon aufblasen würde, schaut ihm nach... bis das laut einsetzende Klavierspiel ihn dann platzen lässt – ein theatralisches Element für das Sommerkonzert. Kim spielt sicher, Nicoles Anweisungen dazu sind knapp und präzise: «Da musst du nicht pressieren, ...hier nur mit ganz leichtem Daumen, ...sehr gut, weiter so!». Und schon folgt das nächste Stück: «The winner takes it all» von ABBA, hier spielt Kim auf einem Klavier, Nicole begleitet sie auf dem anderen. Obwohl Kim meinte, mit dem Üben noch nicht viel weiter gekommen zu sein, trifft sie auch hier den richtigen Ton. Nach einer Wiederholung sind die 25 Unterrichtsminuten vorbei, Kim und ich organisieren noch schnell ein Treffen auf dem Golfplatz und weg ist sie. Später, beim Gespräch, erfahre ich etwas mehr über ihre musikalische Leidenschaft. Kim spielt seit sechs Jahren Klavier. «Ich übe eigentlich täglich, manchmal noch kurz vor dem Essen oder ein bisschen, wenn ich zu früh dran bin, dann wieder vierzig Minuten lang. Wenn ich merke, es geht nicht weiter mit einem Stück, dann lasse ich es und probiere es später noch mal. Die schönsten Lieder kann ich natürlich am schnellsten.» Am liebsten spiele sie Filmmusik, einige Stücke seien aber recht schwierig: «Da denke ich manchmal, es ist besser noch etwas zu warten, damit ich es dann richtig gut kann.» Das absolute Highlight für sie war der Auftritt letztes Jahr mit dem regionalen Jugendsinfonieorchester: «Das war auch ein Programm mit Filmmusik und ich durfte das Orchester als Solistin begleiten. Das war wirklich eine Ehre für mich, wäuts cool!».

Szenenwechsel: Ein stürmischer Aprilmorgen auf dem Golfplatz Wylhof in Luterbach. Kim ist, wie fast jeden Tag in den Ferien, hier um zu trainieren. Vorher setzen wir uns aber noch ins Restaurant, um über ihre andere Leidenschaft zu sprechen.

Seit wann spielst du Golf, wie bist du dazu gekommen und wie hat sich das entwickelt?

Ich spiele seit neun Jahren, da war ich etwa fünf. Mein Papi spielt Golf und hat mich oft mitgenommen. Da durfte ich mit Plastikschlägern im Tiger Park, der heisst so wegen Tiger Woods, trainieren, eine tolle Sache. Als Achtjährige kam ich in die Fördergruppe und hatte einmal in der Woche Training. Als Neunjährige bekam ich dann die Platzreife.

Was heisst das?

Ich musste auf neun Löchern 18 Punkte erreichen. Vorher durfte ich nur in Begleitung eines erfahrenen Golfspielers auf den Platz. Man darf erst allein auf dem ganzen Gelände trainieren, wenn man keine Gefahr für die anderen darstellt oder den Betrieb behindert, weil man zum Beispiel zu langsam ist. Durch das Training wurde mein Handicap immer besser und ich habe an U12 Turnieren teilgenommen.

Im Herbst 2017 habe ich mich dann für das Kader von Swiss Golf beworben und wurde aufgenommen.

Wie viel Trainingsaufwand bedeutet das?

Zum Glück findet das Kadertraining hier



und jedes Training bringt euch wieder ein Stück vorwärts.

Was war bis jetzt dein grösster Erfolg?

Sicher die Selektion für mein erstes internationales Turnier in Belgien und England letztes Jahr während der Sommerferien. Ich war so aufgeregt! Die ersten zwei Runden liefen dann auch nicht so gut, erst in der dritten Runde ging es etwas besser. Es ist schön, dass bei solchen Turnieren die Reise und der Aufenthalt von Swiss Golf organisiert und bezahlt wird.

Wie ist es bei den anderen Turnieren, gehst du da alleine?

Nein, an den Wochenenden kommt mein Vater mit, er muss mich fahren, mit all der Ausrüstung und dem ganzen Gepäck. Aber ich habe nicht gerne, wenn er mir beim Spielen zuschaut, darum muss er in dieser Zeit wandern oder velofahren gehen, oder er schaut sich die Stadt an.

Hast du ein Ritual vor den Turnieren?

Das Einspielen ist wichtig und ich esse vor den Spielen immer eine Portion Teigwaren mit Tomatensauce. Um die kochen zu können, nehmen wir immer extra eine Herdplatte mit. Ich bin etwas abergläubisch, aber wenn ich an einem Tag gut spiele, ziehe ich am anderen Tag wieder

die gleichen Schuhe oder die gleiche Mütze an.

Warum würdest du uns empfehlen, Golf zu spielen?

Es ist einfach eine coole Sportart! Man lernt viele Leute kennen, alle sind offen und freundlich. Ein guter Schlag kann glücklich machen, dann geht man nach Hause und hat gute Laune. Du kannst alles was sonst noch ist, ausblenden. Ich kann es nur wärmstens empfehlen!

Wo siehst du dich in fünf Jahren?

Im Moment denke ich eher nicht, dass ich Golfprofi werden will. Ich gehe weiterhin in die Schule und vielleicht werde ich ein Austauschjahr machen, bevor ich dann ein Studium beginne, etwas in Richtung Biologie oder Chemie. Aber ich kann nicht ohne Golfen sein und werde auch weiterhin Klavier spielen, ich habe das Gefühl, es wird immer beides gehen.

Später, draussen auf der «Driving Range», dem Golfübungsplatz, stellt sich Kim mit langen Plastikstäben, den «Sticks» und dem «Tee», einem Stift, der in den Boden gesteckt wird um darauf den Ball zu platzieren, eine kleine Übung auf. Sie holt aus... puttet ein, der Ball ist im Loch. Treffsicher auf dem Golfplatz – und am Klavier.

Franziska Schwaller

auf diesem Golfplatz statt. Im Winter ist einmal in der Woche Training. Jetzt im Sommer habe ich immer am Mittwochnachmittag fünfeinhalb und am Donnerstag zweieinhalb Stunden Training. Dazu kommen zwei Stunden Fitness jeweils am Montag.

Wie schaffst du das neben der Schule?

Ich gehe einfach mega gern trainieren! Ich muss mich schon gut organisieren und früh genug für die Prüfungen in der Schule lernen. Bis jetzt ist es gut gegangen. Und weil mir klar ist, dass ich nicht unbeschränkt Zeit zur Verfügung habe, lerne ich konzentrierter. Ich weiss ja, dass ich nachher beim Training den Kopf wieder durchlüften kann.

Von welchen Erfahrungen, die du beim Golfen machst, profitierst du auch sonst im Leben?

Da ist Vieles nützlich. Man lernt sich selbst gut kennen und bekommt mehr mentale Stärke, übt sich in Ausdauer, beisst mehr durch. Unsere Trainer sagen uns: Wenn ihr ein schlechtes Turnier spielt, macht euch das stärker



Bücher lesen lernen

**«Das Wichtigste ist,
dass Kinder Bücher lesen,
dass ein Kind mit seinem Buch allein sein kann.
Dagegen sind Film, Fernsehen und Video
eine oberflächliche Erscheinung.»**

Astrid Lindgren



Astrid Lindgren hat es gewusst. Es war ihr zeitlebens ein Anliegen, die kindliche Fantasie und Lebensfreude durch Geschichten am Leben zu erhalten. Die natürliche Unbekümmertheit der kindlichen Seele und den ungetrübten Sinn für Humor zu nähren. Der weltweite Erfolg gibt ihr Recht: Viele Bücher stehen unter «Lind» im Regal jeder Bibliothek. Beim Stöbern stößt man schnell auf die berühmten Klassiker wie «Pippi Langstrumpf», «Ronja Räubertochter», «Kalle Blomquist» oder «Michel». So auch in der Schulhausbibliothek des Schulhauses Vorstadt. Hier haben die Lindgren-Bücher meistens zu Beginn der dritten oder vierten Klasse Hochkonjunktur. Im zurzeit gängigen Sprachlehrmittel wird nämlich Astrid Lindgren mit ihren Figu-

ren und Geschichten eingehend beleuchtet und den Schülerinnen und Schülern nähergebracht. Als Folge davon entdecken die Kinder der dritten und vierten Klasse diese oft dicken, alten Bücher neu. Dabei hilft ein poppigtes Cover und ein knackiger Klappentext damit ein Buch überzeugt und in die Leseauswahl der Kinder kommt. Das richtige Buch zu finden, um darin eintauchen zu können, ist nämlich gar nicht so einfach.

Ohne Fleiss kein Preis

Die Schulbibliothek bietet dazu ein gutes Übungs- und Lernfeld. In jedem Klassenstundenplan sind fixe Bibliothekszeiten eingetragen, in der die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Klassenlehrperson in die Bibliothek gehen. Die meisten Kinder

lieben diesen Abstecher ins Land der Bücher. Wenn auch aus verschiedenen Beweggründen. Die einen genießen das gemütliche Sitzkissen, andere freuen sich auf das einladende Sofa. Es gibt aber auch die Kinder, die um die Regale schlendern, in verschiedensten Büchern schmökern und irgendwann zu lesen beginnen. Vor allem die jüngeren Kinder schätzen es, Bücher einfach anzuschauen, darin zu blättern, einander verrückte, lustige und eindruckliche Bilder zu zeigen und zu rätseln, was es damit auf sich hat. Diese Tätigkeiten sind wichtig, um Bücher lieben zu lernen. Das selbstständige Erlesen der langen Buchstabenabfolgen ist für Unterstufenkinder oft noch mühsam und anstrengend. Doch das Lesen von Bildern gelingt jedem Kind und lässt die

jungen Betrachterinnen und Betrachter in eine andere, ihnen manchmal unbekanntere Welt, eintauchen.

Laut Astrid Lindgren ist das Medium Buch wertvoller als die anderen Medien wie Filme, Hörbücher und Videos. Von klein auf sind sich heutzutage viele Kinder gewohnt Geschichten und Lieder in bewegten Bildern anzusehen. Oft reicht ein Knopfdruck und der Film oder das Spiel beginnt. Digitale Medien sind bequemer und passiv konsumierbar. Das Lesen mutet verglichen dazu schon beinahe mühevoll an. Dass es sich lohnt, diese Anstrengung auf sich zu nehmen, muss jede Leserin und jeder Leser irgendwann selbst entdecken.

Beispiel: Wo ein extra Zimmer für eine Bibliothek herzaubern, in einem bis unters Dach voll besetzten Schulhaus? Warum alle Klassenbibliotheken zu Gunsten der Schulhausbibliothek auflösen? Nicht alle Lehrpersonen vertreten in diesen Fragen die gleiche Meinung. Doch schliesslich wurde zu Beginn des Schuljahres 2009 in einem renovierten Zimmer eine schicke, kleine Bibliothek eröffnet. Zu diesem Anlass fand eine Spezialwoche statt.

Bücherwelten

Das Lesen zu lieben beginnen. Dies kann ein Ort wie die Schulbibliothek fördern. Die Arbeit des Erlesens von Texten soll-

rerinnen und Zuhörer an.

Besonders gerne ausgeliehen werden die verschiedensten Sachbücher. Um ein möglichst passendes Angebot zu gewährleisten, bestellt die Bibliothekarin bei der Bibliomedia jedes Semester passende Bücher zu den aktuellen Themen in den Klassen.

Erwachsene als Lesevorbilder

Eltern, Grosseltern und Lehrpersonen sind Kindern wichtige Lesevorbilder. Sie sind gefordert ihre Kinder, sinnbildlich gesehen, an der Hand zu nehmen und sie auf die Reise in Bücherwelten zu begleiten. Gemeinsam in Büchern zu schmökern, den Kindern vorzulesen, selbst ein



Schulbibliothek als Lernraum

Vor fünfzehn Jahren hat die damalige Schulkommission und die Schuldirektion der Stadtschulen ein Konzept zur Einführung der Schulhausbibliotheken verabschiedet. Darin wurde festgehalten, dass jedes Schulhaus über eine eigene Bibliothek verfügt. Diese sollte den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen als Informations- und Lernraum dienen. Die öffentlichen Bibliotheken und die Schweizerische Volksbibliothek werden da als Ergänzung angesehen.

Katharina von Arx, die zusammen mit Katharina Leimer und Claudia Gyax zu den ersten Bibliothekarinnen der neuen Bibliothek zählte, erinnert sich, dass die Realisierung durchaus zu internen Diskussionen und Fragen geführt hatte. Zum

te irgendwann der Entdeckerlust neuer Geschichtenwelten weichen. Unterstützung bietet hierfür nicht der Raum per se, sondern vielmehr wie darin die Freude am Lesen von Büchern vermittelt wird. Neben dem wöchentlichen Schulhausbibliotheksbesuch finden deshalb im Schulhaus Vorstadt immer wieder kleine und grössere Veranstaltungen rund ums Lesen statt. Ein seit Jahren fester Lese-Event sind die Freitagsgeschichten im Winterquartal. Jeden Freitag nach Schulschluss lesen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Kinder oder ganze Klassen für alle interessierten Kinder und Eltern Geschichten vor. Ebenso lockt die Erzählnacht, die in jedem Jahr von der Tagesschule und dem Schulhausrat mit grossem Engagement organisiert wird, junge und ältere Zuhö-

Buch lesen, sind wichtige Schritte zum selbständigen Lesen. Laut Astrid Lindgren sollte das Ziel sein, ein Kind so in die Eigenständigkeit zu entlassen, so dass es ganz ohne Begleitung die Reisen in unbekannte, faszinierende Welten antreten kann - lesend, in einem Buch.

Text und Fotos: Brigitte Baumann

Von Prinzen und Superheldinnen

Dass es nicht immer Kauffrau oder Polymechaniker sein muss, zeigen die folgenden Interviews. Ein Jugendlicher wird einen exotischen Beruf erlernen und zwei seiner Mitschülerinnen haben eine nicht typische Berufswahl getroffen.



Naja Affolter Angehende Elektroinstallateurin EFZ

Wie kamst du darauf, diesen Beruf erlernen zu wollen?

Ich schnupperte in sehr vielen Berufen in verschiedenen Gebieten, aber keiner überzeugte mich so richtig. Ich war deswegen sehr niedergeschlagen. Durch meinen Vater habe ich immer wieder Einblick in seinen Beruf erhalten. Deshalb habe ich mich entschlossen, ihm zuliebe als Elektroinstallateurin zu schnuppern. Ich hatte die Möglichkeit, an drei Tagen spannende Eindrücke des Berufes zu erhalten. Ich konnte als Elektrikerin bei vielen Tätigkeiten dabei sein und eine Steckdose austauschen. Am nächsten Tag arbeiteten wir in einem fast fertigen Haus und nahmen die letzten Installationen vor. Am dritten Tag war ich auf einem Rohbau und wir mussten Löcher in die Wand bohren, um die Rohre einlegen zu können. Es waren interessante und sehr abwechslungsreiche Tage. Auf gut Glück habe ich mich dann auch gleich in diesem Betrieb beworben und die Lehrstelle erhalten.

Was wirst du während der Ausbildung lernen?

Ich werde lernen, eine Elektroinstallation fachlich korrekt einzubauen, die Lampen ordentlich aufzuhängen und anzuschliessen sowie die Elektroverteilung am Bau vorzunehmen. Es ist manchmal erstaunlich, was alles am Strom angeschlossen ist. Ich werde auch Kundenkontakt haben und mit Architekten verhandeln müssen. Es wird angenehme und weniger angenehme Baustellen geben.

Wie ist die Reaktion der anderen auf deinen Berufswunsch?

Sie sind erstaunt, da viele Leute nicht erwarten, dass ein Mädchen Elektroinstallateurin lernen möchte. Die zweite Reaktion ist ein wenig Bewunderung. Sie sagen dann immer, dass sie es mega cool finden. Mädchen und Jungs sollten nicht von Berufen zurückschrecken, die eher Frauen oder Männern zugeordnet werden. Diese Zeiten sind vorbei. Wenn jemandem ein Beruf gefällt, sollte man die Chance packen und sich bewerben, egal welche Vorurteile es gibt.

Was willst du später mit diesem Beruf machen?

Ich möchte die Lehre als Basis benutzen. Vielleicht werde ich immer Elektroinstallateurin bleiben. Vielleicht werde ich eine zusätzliche Ausbildung machen. Aber mein Grundwissen im Elektrischen werde ich immer behalten.



Fabio Schönberg Angehender Orthopädist EFZ

Wie kamst du darauf, diesen Beruf erlernen zu wollen?

Meine Mutter hat mich auf den Beruf aufmerksam gemacht. Da ich gerne handwerklich arbeite und auch gerne Kontakt mit Menschen habe, wollte ich mehr über diesen Beruf wissen. Ich habe dann bei Orthoteam Mattle AG für eine Schnupperlehre angefragt. Beim ersten Mal konnte ich während zwei Tagen den Beruf des Orthopädisten etwas genauer kennenlernen. Mein Interesse war geweckt. So fragte ich für eine

einwöchige Schnupperlehre an. Auch diese hat mir sehr gefallen und so habe ich mich dann für eine Lehrstelle beworben.

Was wirst du während der Ausbildung lernen?

In der Lehre werde ich lernen, mit verschiedenen Materialien und Maschinen Hilfsmittel für körperlich beeinträchtigte Menschen anzufertigen.

Wie ist die Reaktion der anderen auf deinen Berufswunsch?

Vielen muss ich zuerst erklären, was ein Orthopädist genau macht. Aufgrund meiner Erläuterungen finden sie den Beruf dann sehr interessant.

Was willst du später mit diesem Beruf machen?

Menschen helfen. Mich auf diesem Gebiet weiterbilden. Es könnte auch interessant sein, in der Forschung neue Arten von Hilfsmitteln zu entwickeln.



Julia Lehmann Angehende Metallbauerin EFZ

Wie kamst du darauf, diesen Beruf erlernen zu wollen?

Ich kam durch die Schule auf diesen Beruf. Als wir in der 7. Klasse im Werken in die Metallwerkstatt gingen und dort begannen zu arbeiten, fühlte ich mich von Anfang an wohl. Mir machte die Arbeit mit Metall Spass. Ich wusste, dass ich etwas Handwerkliches machen möchte. Zu dieser Zeit war meine ältere Schwester auf Lehrstellersuche und meine Eltern brachten Informationsmaterialien vom BIZ (Berufsinformationszentrum) mit nach Hause. Ich konnte schauen, welcher Beruf mir gefallen könnte.

Was wirst du während der Ausbildung lernen?

Ich werde die verschiedenen Maschinen besser kennenlernen, sowie die verschiedenen Materialien und auch die Werkzeuge, die ich in diesem Beruf brauchen werde.

Wie ist die Reaktion der anderen auf deinen Berufswunsch?

Meine Familie hat zuerst nur gelacht, als sie von diesem Beruf hörten. Danach haben mich meine Eltern gefragt, ob es mein Ernst sei und ob ich die Lehre schaffen könnte. Meine Verwandten meinten, dass es eher ein Männer- als ein Frauenberuf sei. Sie meinten auch, dass ich es als Frau in diesem Beruf schwer haben werde. Leider waren die Reaktionen eher negativ als positiv.

Was willst du später mit diesem Beruf machen?

Ich möchte nach dieser Ausbildung die Zusatzlehre als Metallbaukonstrukteurin machen, weil ich mit zwei Abschlüssen mehr Entscheidungsmöglichkeiten haben werde.

Marc Henzi und Katrin Kehl unterrichten seit der Sek I Reform 2011 das Fach Berufsorientierung an den Stadtschulen Solothurn. Sie begleiten gemeinsam alle Jugendlichen der Sek I ab dem ersten Oberstufenjahr bis zur Findung einer Anschlusslösung. Marc Henzi gibt Antworten, wieso es sich bei den drei interviewten Schülerinnen und Schüler eher um Ausnahmen handelt.

Welche Berufe sind die beliebtesten unter den Solothurner Jugendlichen?

Marc Henzi: Sehr gefragt sind alle gestalterischen Lehrstellen wie Polydesign 3D, Gestalter Werbetechnik, Polygrafin oder Fotografin, welche aber nur selten, mit grossem Aufwand und viel Leidenschaft zu finden sind. Spitzenreiter im Kanton sowie bei uns an den Stadtschulen sind nach wie vor Berufe im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, allen voran der kaufmännische Beruf. Weiter folgen Berufe aus dem Bereich Gesundheit und Soziales sowie Berufe im Bereich Metall und Maschinen. Die grössten Verlierer der letzten Jahre sind bei uns Coiffeuse, Kosmetikerin, Floristin und im Allgemeinen der Detailhandel.

Welche Gründe gibt es für diese Entwicklung?

Jugendliche haben eine Vorliebe für Berufe aus dem Dienstleistungs- und Gestaltungsbereich, denn die neuen Medien mit ihren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten faszinieren und beschäftigen sie stark. Das altbewährte Handwerk wird verdrängt und begeistert wenig, was schade und tragisch ist. Auch die Schule hat sich in genau diesem Bereich in die falsche Richtung reformiert. So sind es doch in den letzten Jahren immer wieder genau die handwerklichen Fächer und Lektionen, die neuen kognitiven und «metaphorischen» Inhalten Platz machen mussten. Analog wird zu digital. Werkzeuge werden durch Computer und iPads ersetzt.

Gibt es trotz diesen Veränderungen Unterschiede zwischen den Berufswünschen der Mädchen und Jungs?

Auch heute gibt es nach wie vor gendertypische Berufsausrichtungen. Grob gesagt, wollen alle Mädchen zuerst Prinzes-

sin, dann Tierärztin und letztlich Lehrerin werden. Die Jungs träumen gerne vom Superheldendasein oder vom Fussballprofi und landen dann schnell einmal beim Informatiker oder Mediamatiker. Wenn sich die «Emanzipation» in der Berufswahl eingeschlichen haben soll, dann stellt man dies eher bei den Jungs fest. Denn der Sprung in soziale, pflegerische oder betreuende Berufe kommt öfter vor, als der Sprung der Mädchen in technisch oder digital versierte Berufe. Eine Informatikerin ist seltener zu finden, wogegen der Kinderbetreuer in der Kita immer häufiger anzutreffen ist.

Wie kommt es zu dieser Entwicklung?

Auch wenn wir in der Schule immer alles zugänglich machen, beeinflussen das familiäre Umfeld und deren Erwartungen die Berufswahl der Jugendlichen am stärker.

Welche Bemühungen gibt es in der Schule für die Diversität der Berufswünsche?

Unser Unterricht ist genderneutral und bestrebt, alle beruflichen Möglichkeiten aufzuzeigen. Die Vorstellungen der Jugendlichen von einem Beruf sind mit der Realität nicht immer deckungsgleich. Genau da unterstützen wir vielfältig. Wir laden gerne immer wieder ehemalige Schülerinnen und Schüler ein, die vielleicht einen etwas atypischen Beruf gewählt haben und darüber berichten. Generell ist das Geschlecht weniger wichtig, als die persönliche Eignung und die Fähigkeiten der Jugendlichen, die sie mitbringen müssen, um in einem Betrieb sowie in den jeweiligen Beruf zu passen und dort bestehen zu können. Um dies erreichen zu können, schaffen wir viele Begegnungsmöglichkeiten mit der Berufswelt. Wir besuchen Berufsinformati-

onsveranstaltungen, machen Firmenbesuche, gehen in die Berufsschule, laden Berufsbildner ein oder verbringen auch einmal einen Tag im Wald, um die Holzberufe kennenzulernen. Viele Firmen und Verbände bieten zudem spannende berufsbildende Angebote an, die von uns gerne genutzt werden. Und letztendlich sind die von der Schule genehmigten Schnupperlehren, Berufswahlpraktika und Berufserkundungstage genau das, was die Jugendlichen brauchen, um sich richtig entscheiden zu können.

In welche Richtung soll die persönliche Berufswahl in Anbetracht der vielen Möglichkeiten, die geboten werden, gehen?

Mein Wunsch ist, dass die Jugendlichen so lange wie möglich offen bleiben. Bei der Vielzahl an Berufen (180 EFZ- und 60 EBA-Berufe) sollen sie sich in verschiedene Richtungen interessieren, flexibel und mehrgleisig bleiben sowie eine möglichst vielfältige Berufserkundung betreiben. Die Bildungslandschaft Schweiz ermöglicht jederzeit einen Spurwechsel in alle Richtungen. Sackgassen gibt es kaum noch. Also sollen die Jugendlichen auf alle Fälle etwas lernen, das ihnen Spass macht und zu ihnen passt.

Fatma Kammer

Klasse organisiert erstes Jugendfilmfestival

Am 3. und 4. Mai fand das erste Jugendfilmfestival in Solothurn statt. Die Klasse B18b aus dem Schulhaus Schützenmatt hat die Moderationen, vier Workshops zu Filmtechnik, die Werbung und das Bedrucken der Festival-T-Shirts organisiert. Im Schuljus erzählen die Teams Moderation und Workshop von ihren Erfahrungen.



Hawar: «So etwas auf die Beine zu stellen, geht nicht ohne Teamgeist.»

Fabian: «Am Anfang war ich nicht motiviert, eine Moderation zu machen. Doch dann war es sehr cool und es hat mir auch Spass gemacht.»

Angelina: «Ich habe gelernt, Texte zu schreiben und zu organisieren. Es ist toll, dass wir so eine Chance bekommen haben.»

Selim: «Ich hatte vor meinem Auftritt Angst und weiss für das nächste Mal, dass ich keine haben muss.»

Niklas: «Es ist etwas Spezielles, als Klasse so einen Anlass zu organisieren. Ich fand das sehr cool.»



Fatbardha: «Ich fühle mich befreit, der ganze Stress hat ein Ende. Ich würde es trotzdem nochmal gerne machen, weil es eine schöne Erfahrung war, an die ich mich wahrscheinlich ein Leben lang erinnern werde.»

Özlem: «Ich war von Anfang an aufgeregt. Später hat es dann Spass gemacht, den Workshop aufzustellen und mit den Besuchern zu reden.»

Sabahat: «Es braucht sehr viel Geduld, damit so ein Anlass gut wird.»

Sara: «Ich habe gelernt, wie es hinter den Kulissen aussieht.»



Gemeinsam statt einsam

Michèle Tschumi ist noch keine 100 Tage im Amt, als Schuljus sie anfangs April im Solheure zu einem Kaffee trifft. Seit dem 1. März leitet sie die Geschicke des Schulhauses Vorstadt und den dazugehörigen Kindergärten Wassergasse und Dreibeinskreuz. Wie geht es ihr in ihrer neuen Tätigkeit als Schulleiterin der Schule Vorstadt?

Start

Aktiv mitdenken. Die Möglichkeit haben, etwas zu gestalten. Mit einem Team zusammen eine gemeinsame pädagogische Haltung entwickeln und diese im Schulgeschehen einfließen lassen. Diese Aussicht faszinierte Michèle Tschumi, als sie sich für die Schulleitungsstelle Vorstadt bewarb. Nach sechszehnjähriger Berufserfahrung als Primarlehrerin auf allen Stufen fühlte sie sich bereit, eine neue Herausforderung anzupacken. Nur einfach sei ihr der Entscheid dann doch nicht gefallen, ihre Lehrerinnentätigkeit in Lohn-Ammansegg aufzugeben, um von der Teamplayerin nun quasi als Einzelkämpferin eine Schule zu leiten. Die Grösse des Schulhauses Vorstadt, die Anstellungsbedingungen und die freundliche Umgebung habe sie letztlich dazu bewogen, sich für die Stelle zu bewerben. Fast gleichzeitig hat sie die Ausbildung zur Schulleiterin abgeschlossen und freute sich nun auf diesen beruflichen Schritt.

Die pädagogische Arbeit liegt Michèle Tschumi am Herzen. Ihre wachen Augen leuchten beim Erzählen von Anekdoten aus ihrem Berufsalltag. «Es ist schon einmalig schön zu erleben, wie Kinder sich über eigene Aha-Erlebnisse freuen. Oder wenn sie nach gemeinsam durchstandenen Schwierigkeiten den Tritt wieder finden und die Freude am Lernen zurück gewinnen.» Das Bewusstsein dafür, dass wir in der Schule immer mit Menschen zusammenarbeiteten, sei ihr wichtig, sinniert Michèle Tschumi, es zählten nicht primär Zahlen auf Listen. Hinter jedem Kind stehe eine eigene persönliche Geschichte. Diese ernst- und wahrzunehmen sei zentral für das Wohlergehen jedes einzelnen. Ein Kind könne nur wachsen und gedeihen, wenn es sich wohl und angenommen fühle. Dies im oft turbulenten Schulalltag im Fokus zu behalten und danach zu handeln, sei die

Aufgabe aller, meint Michèle Tschumi philosophisch.

Michèle Tschumi steht gefühlsmässig vor einer Startlinie. Der bevorstehende Lauf ist ihr zwar vom Hörensagen bekannt, erlebt hat sie ihn jedoch noch nicht. Umso gespannter ist sie nun, ihn selber in Angriff zu nehmen. Die Orientierung im neuen beruflichen Gelände nimmt selbstredend viel Energie und Zeit in Anspruch. Sie müsse schon noch oft zum Telefon greifen und sich da und dort erkundigen, wie nun die exakten Abläufe und Entscheidungswege in der Stadt und im Kanton seien. Im Frühjahr eine Stelle als Schulleitung anzunehmen, meint Michèle Tschumi weiter, sei sicher etwas knifflig, müsse sie doch gleich die Pensenplanung vornehmen, offene Stellen besetzen und wegweisende Entscheidungen für das neue Schuljahr treffen. «Ich schätze deshalb den Austausch in der Schulleitungskonferenz sehr. Ich treffe dort auf grosses Verständnis und Unterstützung seitens meiner Kolleginnen. Denn alle wissen, was es heisst, neu anzufangen.»

Laufen

Auch sonst liegt es Michèle Tschumi, Läufe in unbekanntem und beschwerlichem Terrain zu bestreiten. Besser gesagt zu überstehen. Sie lächelt fast ein wenig schelmisch, als sie von ihren bereits gelaufenen Strongman Runs erzählt: «Ja, ja, ich habe sie wirklich genossen. Ich war immer mit einem Team am Start und da hat es einfach Spass gemacht, die gestellten Hürden gemeinsam zu meistern.» Wobei, als sie irgendwann in einem Molkebad, das notabene von hunderten Läufer und Läuferinnen durchwaten wurde, anstehen musste, habe sie sich gesagt, dieser Strongman Lauf sei nun der letzte. Zurzeit studiert sie an einem nächsten sportlichen Projekt herum. «Ich geniesse solche Herausforderungen. Dabei steht die Neugier und die Freude an der Bewegung im Zentrum.» Das neue Abenteuer bleibt vorerst noch geheim.

Gemeinschaft

Aus Michèle Tschumis Erläuterungen ist immer wieder die ihr wichtige Bedeutung des aktiven, gemeinsamen Unterwegs sein zu spüren. Sich für und mit anderen

zu engagieren, liegt ihr. Bereits als Kind in der Schule kümmerte sie sich eher um ihre Mitschülerinnen und Mitschülern als um sich selbst: «Die Primarschulzeit erlebte ich deshalb oft als schwierig. Ich hatte Mühe damit, wenn andere Kinder scheinbar nicht verstanden, um was es ging und von Lehrpersonen gerügt oder von Mitschülern und Mitschülerinnen gehänselt wurden.» Und doch hegte sie früh den Wunsch, Lehrerin zu werden. Nach der Ausbildung im damaligen Seminar zog es sie in den Bucheggberg. Ihre erste Stelle in Messen bleibt Michèle Tschumi in bester Erinnerung: «Die familiäre Atmosphäre im Schulhaus war für meinen Berufseinstieg optimal.» Die Affinität zur Region blieb und so wohnt sie heute mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in Hessigkofen. Die Liebe zum Unterrichten hielt während all den Jahren an und so war es für sie selbstverständlich, ihren Beruf nie ganz aufzugeben, auch als ihre Kinder ganz klein waren. Sie wechselte nach einigen Jahren nach Lohn-Ammansegg, wo sie bis anfangs Jahr an einer gemischten 3./4. Klasse unterrichtete.

Begeisterung

Die ausgleichende Leichtigkeit zum täglichen Business als berufstätige Familienfrau findet Michèle Tschumi im Theater. Seit vielen Jahren spielt sie in Deitingen im Theaterverein mit. Jedes Jahr gemeinsam ein Stück zu proben und zur Aufführung zu bringen, möchte sie auf keinen Fall missen. «Wir haben es einfach auch total lustig zusammen», lacht Michèle fröhlich. Man glaubt es ihr gerne. Ihre positive Grundhaltung, ihr unbeschwertes Lachen und ihre natürliche Art, auf Menschen zu zugehen, tragen bestimmt in mancher Gesellschaft zu allgemeinem Wohlbefinden bei. Mögen ihr diese Eigenschaften auch im neuen Umfeld der Stadtschulen zu Gute kommen und ihr noch viele positive Anekdoten aus dem Schulleben bescheren.

Brigitte Baumann

Die Sek I lebt den Sprachtausch. Alle fünf ersten Klassen der Sek I lernen Französisch mit einer welschen Partnerklasse. Ein Gewinn für alle Beteiligten.



Je ne parle pas français, aber..

Die Schülerinnen und Schüler der B18b, eine der fünf 1. Klassen der Sek I, schreiben Postkarten an Brieffreunde aus ihrer Partnerklasse. Sie verwenden dazu Sätze, die sie in den vorherigen Französischlektionen gelernt haben, um sich vorzustellen.

«Je m'appelle» heisst es hier und da und «J'habite à Soleure». Ana hat bereits Kontakt über die sozialen Netzwerke mit ihrer welschen Brieffreundin: «Irgendwie können wir uns verständigen», erklärt sie. Dieser Kontakt wird sich nicht nur auf Postkarten oder digitale Mitteilungen beschränken. Die Schülerinnen und Schüler werden einander begegnen. Die Französischlehrerinnen Nathalie Preisig und Barbara Feier pflegen den Austausch mit Partnerklassen in ihrem Unterricht. Schuljus war dabei, als die Klasse von Nathalie Preisig zum ersten Mal von den Schülerinnen und Schülern aus dem genfer Vorort Le Lignon besucht wurde.

Unterstützung von Movetia

Nathalie Preisig wollte das Lernen fassbar machen: «Fremdsprache nur im Klassenzimmer zu unterrichten, erschien mir zu einseitig, deshalb habe ich den Kontakt zu Partnerschulen gesucht», begründet sie ihre Zusammenarbeit mit Schulen aus der Romandie. Mit Hilfe von Movetia, der Schweizer Agentur für Austausch und Mobilität, fand die junge Sek I Lehrerin nicht nur ihre Kontakte





zu welschen Schulen. Das Projekt wurde zudem finanziell unterstützt: «Die Zusammenarbeit mit Movetia war sehr einfach und grosszügig», erklärt sie. Von den drei Klassen, an denen Nathalie Preisig Französisch unterrichtet, ist der Austausch mit der Klasse von Michael Woodtli am weitesten fortgeschritten. Die 21 Jugendlichen waren bereits in Genf und besuchten ihre Partnerschule. Anfang März kamen die Austauschschülerinnen und -Schüler nach Solothurn.

Sprache und Bräuche

Drei Monate nachdem sich die Klassen an einem Tagesausflug im Dezember zum ersten Mal begegnet waren, kamen die 22 Schülerinnen und Schüler am Montag in Solothurn an und übernachteten in der Jugendherberge. Damit sich die Genferinnen und Genfer einen Überblick über die Region verschaffen konnten, war ein Ausflug auf den Weissenstein geplant. Das Wetter spielte jedoch nicht mit. Die Seilbahn Weissenstein musste an diesem Tag wegen starken Windböen den Betrieb einstellen. Die ausgelassene Stimmung liess sich vom Wind nicht wegwehen. Stattdessen unternahmen die Klassen eine Wanderung entlang der Aare, wo die Solothurnerinnen und Solothurner anhand von «mini exposés» die hiesigen Traditionen und Sehenswürdigkeiten vorstellten. Später erzählten sich die Genferinnen und Genfer diese Informationen gegenseitig auf Deutsch. Am darauffolgenden Tag stand ein Kinobesuch auf dem Programm und die fastnächtliche Wagenvernissage am Amtshausplatz. So

konnte die Austauschklasse neben den Sprachlichen Eigenheiten die Solothurner Bräuche kennenlernen. «Wir haben die Brunnen gesehen, die Altstadt, die Kirchen. Es war schön», sagt Alexia Palomero dazu.

Fast wie Magie

«Es bewegt mich sehr, wie die Jugendlichen miteinander spontan kommunizieren können. Es ist fast ein bisschen wie Magie», erzählt die Klassenlehrerin Christiane Lemma aus Le Lignon. Was mit dieser Magie geschieht, wenn die Schülerinnen und Schüler nach zwei Jahren Französisch an der Sek I im Schützenmattschulhaus für das Abschlussjahr ins Kollegium wechseln, weiss Alain Gantenbein. Der erfahrene Klassenlehrer unterrichtet seit Jahrzehnten Französisch und ist im Kollegium tätig: «Ich habe selten Schülerinnen und Schüler erlebt, die so motiviert in diesem Fach mitmachen». Auch die Schülerinnen und Schüler erkennen das. «Man findet neue Wege, sich zu verständigen», erklärt der Schüler Lukas Junker nach dem Kinobesuch mit der Austauschklasse. «Es war spannend, eine andere Seite der Schweiz kennen zu lernen», entgegnet sein Brieffreund Adso Maggia auf Französisch.

Ähnlich klingen die Austauschfahrten von Barbara Feier. Im Mai hatten ihre Klassen das erste Treffen mit zwei Partnerschulen aus Aubonne. In der Bundeshauptstadt durften die Schülerinnen und Schüler ihre Brieffreunde persönlich kennen lernen. Und vielleicht hat der eine oder andere Schüler mit dem Refain des Liedes von der Sängerin Namika «Je ne parle pas français, aber...» das Gespräch begonnen.

Fatma Kammer





Tanzend fürs Leben lernen

Die beiden Klassen von Sabrina Sentina und Manuela Benigni aus dem Schulhaus Brühl beteiligten sich zwischen Januar und März 2019 am pädagogischen Tanzprojekt «Dancing Classrooms». Innerhalb von zehn Wochen galt es in 18 Lektionen neun Tänze einzustudieren. Schuljus hat die Klassen während einer Tanzlektion sowie am Abschlussfest vor den Frühlingsferien besucht.

«Please begin!»

«Omelettenhaltung einnehmen! Elegant hinstehen und please begin!» Dies die Anweisungen der Tanzlehrerin Simone Nanzer an die Kinder der 3./4. Klasse, die sich paarweise in der Aula gegenüberstehen, bevor aus der Musikanlage ein Walzer ertönt. Die Schülerinnen und Schüler tanzen hochkonzentriert zur Musik, den Blick immer wieder auf die Füße gerichtet, um die Schrittfolge korrekt auszuführen. Noch eine letzte Drehung und der Gentleman verabschiedet sich mit einem leichten Knicks von seiner Lady und rotiert zur nächsten Tanzpartnerin weiter. Das Wechseln des Partners ist ein ebenso fester Bestandteil des Tanzunterrichts, wie die Tatsache, dass immer ein Mädchen und ein Knabe zusammen ein Tanzpaar bilden. Sind die Geschlechter in einer Klasse nicht ausgeglichen, tanzt die jeweilige Klassenlehrerin auch mit und wer dann immer noch kein Gegenüber hat, tanzt alleine, bis er wieder ein Vis-à-vis hat.

Die Ladies und Gentlemen, so werden die Schülerinnen und Schüler während des ganzen Projekts von den beiden Tanzlehrerinnen Barbara Ranfaldi und Simone Nanzer genannt, reisen tanzend einmal um die Welt: Aus der Karibik wird Merengue und Rumba gelernt. Foxtrott und Swing aus den USA, zwei Line Dances aus dem Wilden Westen und aus Europa werden Polka und Walzer getanzt.

In der Aula sind die Paare eben dabei, den Kettenschritt einzustudieren. Mit Hilfe einer Linie aus Klebeband auf dem Boden und dem passenden Sprüchlein lernen die Ladies und Gentlemen die Schrittfolge schnell. Die Tanzlehrerin fordert die Gentlemen auf, die Ladies sicher zu führen, da diese die Schritte rückwärts ausführen müssen. Es ist beeindruckend, mit wie viel Eleganz und Respekt die Schülerinnen und Schüler den Charakter des Walzers auszudrücken vermögen.

Die zwei Lektionen pro Woche dienen dazu, Gelerntes zu vertiefen, neue Schritte zu



lernen, Choreografien zu üben und mehr über die Herkunftsländer der Tänze sowie deren Musik zu erfahren.

Schon bald drehen sich die Paare im Kreis, als ob es nichts Selbstverständlicheres als Walzertänze gäbe.

Ziele von Dancing Classrooms

Das Projekt «Dancing Classrooms» stammt ursprünglich aus Amerika. Gegründet wurde es 1994 von Pierre Dulaine in New York. Dulaine ist überzeugt, dass das Tanzen den Kindern Halt vermittelt, der ihnen auch hilft, den Alltag besser zu bewältigen. Ebenso wird Vertrauen und Respekt gegenüber dem anderen Geschlecht aufgebaut. Das Zulassen der eher ungewohnten Nähe zwischen Mädchen und Knaben und das einander in die Augen schauen, muss zuerst gelernt werden. Dies ist ein längerer Prozess, der während der zehn Wochen durchgemacht werden muss. Auf die Frage, was denn während des Tanzprojektes schwierig gewesen sei, antwortete ein Drittklässler: «Mit den Hüften zu wackeln und einander so lange in die Augen zu schauen.»

Dass die beiden Klassen in diesem Prozess schon weit fortgeschritten sind, hat sich während den beiden Tanzlektionen deutlich gezeigt. Auch bei den Ladies und Gentlemen der 5./6. Klasse waren weder Gekicher noch Verlegenheit, was vom Alter her eher zu erwarten gewesen wäre,

Als wir erfuhren, dass wir tanzen, waren wir aufgeregt wie die Wanzen.

Die ersten Schritte waren noch schwer, doch dann lernten wir mehr und mehr.

Von den Tänzen werden wir nun erzählen, sie können sich ihren Lieblingstanz wählen.

Wenn beim Merengue die Musik tut erklingen, muss man ganz fest mit den Hüften schwingen.

Und dieser schnelle, wilde Swing, der ist im Fall total unser Ding!

Bei der Polka dreht man sich im Kreise, der ist im Fall überhaupt nicht leise.

Der Foxtrott ist ganz elegant, da kann man nicht trampeln wie ein Elefant.

Schwierig ist es manchmal sich in die Augen zu schauen, dazu braucht es viel Vertrauen.

Heute haben wir sie eingeladen, um mit ihnen Spass zu haben.

Yuna, Dilara, Larissa, Tim, Tarik, Amiel

Dancing Classrooms Schweiz

Weitere Informationen über das Tanzprojekt findet man auf der Website: www.dancingclassrooms.ch.

Finanzierung

Der Kanton Solothurn unterstützte das Projekt grosszügig im Rahmen von SOKultur und Schule.



sondern Vertrauen und ein selbstverständliches Miteinander spürbar.

Abschlussfest

Die Gentlemen im weissen Hemd und Fliege, die Mädchen in elegantem Kleid und mit Blume im Haar – so eröffneten die Paare den grossen Abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Aula im Brühl. Das Abschlussfest kurz vor den Frühlingsferien bildete den Höhepunkt des Projekts. Nachdem die Kinder



der 5./6. Klasse mit ihren Cajatons das Publikum mit feurigen Salsa Rhythmen auf den Abend einstimmten, folgte die eindrückliche Präsentation des Gelernten. Ein Paar tanzte jeweils in der Mitte eine kurze Sequenz des jeweiligen Tanzes vor, daraufhin setzten die Paare rundherum ein. Den Ladies und Gentlemen gelang es, den intensiven Tango, den eleganten Walzer, den leichtfüssigen Foxtrott, die lebensfrohe Polka, dazwischen Gedichte und ein Tanztheater wie Perlen auf einer Kette aneinanderzureihen. Das Publikum zeigte sich beeindruckt ob des Könnens der Schülerinnen und Schüler zwischen neun und dreizehn Jahren. Als Überraschung holten alle Ladies und Gentlemen am Schluss des Abends einen Tanzpartner oder eine Tanzpartnerin aus dem Publikum. Im Schnellverfahren hatten Mütter, Väter, Gottis und Freunde die Grundschritte des Merengue zu lernen. Und siehe da, dank der mitreissenden Musik und etwas Hüftwackeln fühlte man sich schon fast wie unter der karibischen Sonne.

Dass jede Lady und jeder Gentleman durch das Projekt etwas fürs Leben gelernt hat, wurde am Abschlussfest überzeugend präsentiert. Beschwingt verliess das Publikum nach der Aufführung die

Aula und traf sich mit den Tänzerinnen und Tänzern sowie den Lehrerinnen zum Apéro, um den Abend gemeinsam ausklingen zu lassen.

Christine Lüthi



Einem Kind ein zweites Zuhause geben



Kinder sollen wenn immer möglich in ihrer Familie aufwachsen. Ungünstige Lebensbedingungen können jedoch dazu führen, dass für ein Kind ein Lebensort ausserhalb seiner Familie gefunden werden muss. Das kann eine Pflegefamilie sein, die das Kind bei sich aufnimmt. Der Bedarf an Pflegefamilien ist gross. Aktuell sucht die Fachstelle kompass weitere tragfähige Familien, die sich vorstellen können, diese wertvolle Aufgabe zu übernehmen.

Die Begleitung eines Pflegekindes ist eine sinnvolle, erfüllende und auch herausfordernde Aufgabe. Pflegekinder haben oft chaotische Lebenssituationen und seelische Verletzungen erlebt. Aufgrund ihrer meist belasteten Vorgeschichte und der schmerzhaften Trennung von ihrem bisherigen Zuhause, erfordert ihre Begleitung viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Damit die Kinder Sicherheit und Halt in der neuen Familie finden können, brauchen sie verlässliche und verfügbare Bezugspersonen, denen sie nach und nach vertrauen können.

Welche Erwartungen werden an Pflegeeltern gestellt?

Am Wichtigsten sind die innere Bereitschaft, sich auf ein Pflegekind und seine Familie mit «Herz und Verstand» einzulassen, Freude am Umgang mit Kindern, emotionale Wärme und Offenheit. Neben einem freien Zimmer, einer finanziell gesicherten Situation und genügend Zeit für das Pflegekind, sind persönliche Fähigkeiten erforderlich, wie Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit, Flexibilität und die Bereitschaft, eigenes Verhalten zu reflektieren.

Begleitung durch die Fachstelle kompass

Fachpersonen von kompass begleiten und beraten die Pflegeeltern an 365 Tagen im Jahr in allen Fragen der Betreuung und Erziehung des Pflegekindes. Sie sind auch Ansprechpersonen für das Kind, die Herkunftsfamilie sowie alle involvierten Fachstellen und Behörden. Dadurch können sich die Pflegeeltern voll und ganz der Betreuung und Erziehung des Pflegekindes widmen. Neben der engen fachlichen Begleitung führt kompass regelmässige Weiterbildungen und Pflegeeltern-Treffen durch. Für ihre Arbeit erhalten die Pflegeeltern einen Betreuungslohn. Zusätzlich werden die Aufwendungen für Kost, Logis und Nebenkosten des Pflegekindes vergütet.

Informationsabende in Solothurn

Die Fachstelle kompass informiert zum Thema «Pflegeeltern werden?» am

18. September 2019

in Solothurn, Poststrasse 10, von 20 bis 22 Uhr.

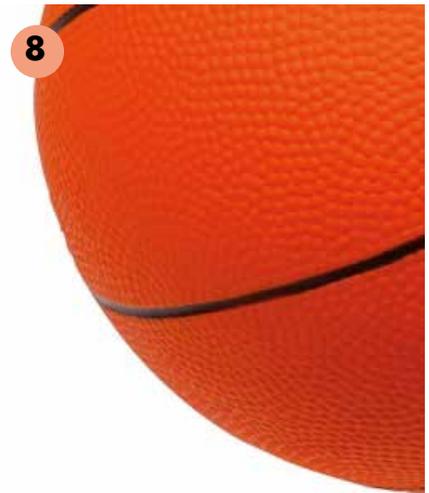
Anmeldung:

silke.moerler@kompass-so.ch oder 032 624 49 27.

Weitere Informationen unter

www.kompass-so.ch.

Weisst du, was es ist?

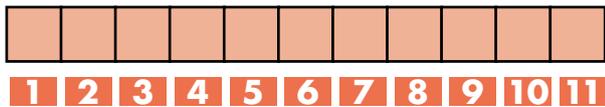


Schon bald sind Sommerferien, die Tage werden länger und die Lust, draussen zu spielen wird immer grösser. Welche Spiele wirst du spielen?

Schuljus hat mehrere Spiele bzw. Gegenstände fotografiert und ein wenig näher gezoomt.

Schau dir die Bilder genau an und schreibe in die leeren Kästchen, um welches Spiel es sich handeln könnte.

Die Buchstaben in den roten Kästchen ergeben das Lösungswort:



Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis spätestens 30. September 2019 an folgende Adresse:

Redaktion Schuljus
Wettbewerb «Sommer»
Bielstrasse 24
4500 Solothurn

Zu gewinnen gibt es drei «Detektiv-Trails» gespendet von Solothurn Tourismus.



Gianluca Ranfaldi

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11

Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs «Erkennst du was es ist?» im Schuljus 45

Jules De Bruycker, Solothurn
Cheyenne Tanner, Solothurn
Corinne Mochon Solothurn

Die Preise wurden vom Lego Shop in Solothurn offeriert

Herzlichen Dank!



LEGO SHOP | Hauptgasse 73 |
4500 Solothurn

malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

 **MENZ**

MENZ AG
Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

vom fach. von menz.ch

kompass

Fachstelle kompass – Unterstützung für Eltern,
Kinder und Jugendliche

Elternkurse 2019



Kurse und Einzelveranstaltungen

- **Starke Eltern – Starke Kinder®**
- **Erziehung 3 plus (Kinder 3-6 Jahre)**
- **Erziehung 6 plus (Kinder 6-10 Jahre)**
- **Erziehung 10 plus (Kinder 10-16 Jahre)**

Themen

Entwicklung und Förderung, Grenzen setzen, Werte vermitteln, Kommunikation, Schule usw.

Informationen unter

032 624 49 39 oder www.kompass-so.ch

Ihr Carunternehmen in der Region!



SCHNEIDER REISEN

Langendorf · Industriestrasse 1 · Tel. 032 618 11 55 · Fax 032 618 29 89 · info@schneider-reisen.ch
Grenchen · Centralstrasse 2 · Tel. 032 653 84 60 · Fax 032 653 84 61 · www.schneider-reisen.ch

Ladell für Holzspielsachen und Geschenkartikel



Bim Müggli

Müggli 1 für kleine Kinder
von 0 bis 8 Jahren
St. Urbangasse 55, 4500 Solothurn
Susi Furrer
Tel. 032 623 44 57

Müggli 2 für grosse Kinder
von 8 bis 99 Jahren
St. Urbangasse 33, 4500 Solothurn
Tel. 032 621 09 79

KULTUR- FABRIK KOFMEHL



WWW.KOFMEHL.NET

Bläsi

entsorgt **ALLES**
seit 1959



032 618 33 77

www.blaesi-mulden.ch



Kunst- und Maltherapie

Begleitetes Malen, Lösungsorientiertes Malen LOM®
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Doris Gnägi

Dipl. Kunsttherapeutin ED, Klinische Heilpädagogin
Riedholzplatz 8 | 4500 Solothurn | 032 622 56 45
dgnaegi@kunstundmaltherapie.ch
www.kunstundmaltherapie.ch



FLURY

Gartenstrasse 1
4528 Zuchwil

Telefon 032 685 75 65

GARTENBAU AG

info@flurygartenbau.ch
www.flurygartenbau.ch

› Purexa



**Ordnung und Sauberkeit bedeuten
Sicherheit und Lebensqualität.**

Purexa Facility Services.
www.purexa.ch



SOLOTHURN

BESENVALSTR. 61
Tel./Fax 032 623 46 76

BLATT & STIFT

im Vigierhof

Ursula Schaller - Roos
Schaalgasse 16
4500 Solothurn
032 622 82 82
info@blatt-stift.ch
www.blatt-stift.ch

- Papeterie- und Büromaterial
- Schulsortiment
- Alles für Lehrpersonen und Schüler

Schüler 10% Rabatt



Bilderbuch

Heinz Janisch
Die zweite Arche
 Illustriert von Hannes Binder

Ab 5 Jahren
 Zürich, Atlantis, 2019
 unpaginiert, gebunden
 ISBN 978-3-7152-0761-2

Dem österreichischen Autor Heinz Janisch ist es wichtig, dass Kinder Bücher als Geschenk erleben, wie eine Art Wundertüte: Man macht sie auf und lässt sich überraschen!

Dass es eine zweite Arche gab, ist eine solch gelungene Überraschung. Denn in Janischs Erzählung ist Noahs Arche voll. Und sie ist schon weg! Ausser Atem steht Alef am Ufer und sieht sie gerade noch am Horizont verschwinden. Alef ist nicht der einzige, der immer wieder vergessen wird. Dem Einhorn, den Zentauren, dem Drachen und anderen Fabelwesen ergeht es nicht anders. Sie brauchen eine zweite Arche! Alle bauen mit, jeder auf seine Weise. Die Fahrt dauert lange. Als das Wasser abfließt, landet die Arche im Heute, mitten in der Stadt. Die Fabelwesen zerstreuen sich in alle Windrichtungen und Alef geht unter die Menschen. Poetisch und hintergründig ist diese Geschichte. Hannes Binder findet dazu ausdrucksstarke und feinsinnige Bilder.



Bilderbuch

Francesca Sanna
Ich und meine Angst

Ab 7 Jahren
 Zürich, NordSüd, 2019
 unpaginiert, gebunden
 ISBN 978-3-314-10471-8

Die Erfahrung von Angst gehört zu unserem menschlichen Dasein. Sie kann lähmen, blockieren und einsam machen. Gleichzeitig hat sie aber auch etwas Aufbauendes, sie zwingt uns, aktiv und kreativ zu werden und das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen. In diesem wunderschönen Bilderbuch wird das auf anschauliche Art und Weise gezeigt.

Die kleine, namenlose Erzählerin hatte schon immer ein Geheimnis. Sie hat eine winzige Freundin namens Angst. Aber seit die Familie in ein fremdes Land gekommen ist, ist diese Freundin nicht mehr klein. Die Angst wächst und wächst. Beim Essen frisst die Angst sich voll. Nachts im neuen Zimmer träumt die Angst so laut, dass das Mädchen nicht schlafen kann. Von Tag zu Tag fühlt sich unsere Erzählerin einsamer... bis sie mit einem Jungen zu spielen beginnt und sie sein Geheimnis kennenlernt: Er hat eine geheime Angst - genau wie sie!

Francesca Sanna findet für die Angst farbige, starke und poetische Bilder.



Kinderbuch

Nathalie Wyss / Bernard Utz
Welche Grösse hat dein Herz?

Illustriert von Jamie Aspinall

Ab 8 Jahren
 Basel, Helvetiq, 2019
 unpaginiert, gebunden
 ISBN 978-2-940481-61-3

Das Herz ist ein besonderes Organ. Für viele Menschen bleibt es ein wunderbares Geheimnis. Es wird besungen, Gedichte werden darüber verfasst. Das Herz kann man verschenken, es kann sprichwörtlich bis zum Hals schlagen oder in die Hose rutschen.

Der kleine Junge in diesem feinfühligem Bilderbuch ist neugierig und voller Tatendrang. Er begibt sich auf ein Abenteuer und fragt die Tiere, denen er begegnet: Welche Grösse hat dein Herz? Die Antworten sind natürlich ganz verschieden und zeigen auf humorvolle Art, was den Tieren am Herzen liegt.

Die Illustrationen, die Jamie Aspinall zu den einzelnen Tieren entworfen hat, überzeugen. Sie sind farblich zurückhaltend und voller Poesie. Sie sind heiter und mit vielen liebevoll ausgearbeiteten Details versehen. Für Gross und Klein zum Sinnieren und Philosophieren.



Kindersachbuch

Sangma Francis
Everest
Illustriert von Lisk Feng

Ab 10 Jahren
Zürich, NordSüd Verlag
gebunden
ISBN 978-3-314-10476-3

Der Mount Everest ist der höchste Berg des Himalaya-Gebirgsmassivs. In fünf Kapiteln erfährt man viel Interessantes und Erstaunliches über die Gebirgswelt, die Entstehung, das Leben am Berg heute und über Sagen: Von den ersten Anläufen zum Gipfel, der Erstbesteigung 1953 durch Tensing Norgay und Edmund Hillary bis zu den 18 Kletterrouten heute, welche Lizenzen es braucht, Ausrüstungslisten und Erfindungen, die das moderne Bergsteigen in der Todeszone ermöglichen. Wir lernen Tiere, Vögel, die über den Himalaya fliegen und Pflanzen dieser Ökoregion kennen. Auch dem Abfallproblem und dem Yeti sind Kapitel gewidmet. Aus der Schweiz brach 1952 eine Expedition auf, die aber 150m unter dem Gipfel umkehren musste. Ein umfassendes, spannendes Buch mit gut lesebarem Text und leicht verständlichen Erklärungen in lesefreundlicher Schrift.



Jugendbuch

Ali Sparkes
**Die Nachtflüsterer
– Das Erwachen**

Ab 14 Jahren
München, Hanser, 2019
gebunden
ISBN 978-3-446-26232-4

Wer «Die Nachtflüsterer - Das Erwachen» liest, braucht starke Nerven. Denn wenn Elena, Matt und Tima herausfinden möchten, weshalb sie jede Nacht exakt um 1.34 Uhr erwachen und nicht mehr einschlafen können, wird es unheimlich und äusserst spannend. Bei ihren nächtlichen Recherchen werden sie von einem Vampir beobachtet und begleitet. Zudem stellen die drei Jugendlichen fest, dass sie mit Tieren, Insekten sowie Vögeln sprechen und sie bei der Aufklärung des mysteriösen Umstands des Erwachens um Hilfe bitten können. Tima spricht mit Insekten, Matt mit Vögeln und Elena verständigt sich mit einem Hund und einem Fuchs. Den drei Nachtflüsterern wird bald klar, dass der Stadt, in der sie leben, grosse Gefahr droht. Und das Erwachen steht im Zusammenhang mit diesem Unheil. Die Zeit zur endgültigen Aufklärung drängt. Als Leserin und Leser hält man die Spannung kaum aus, die bis zum Schluss anhält.



Jugendbuch

Pia Herzog
Ihr mich auch

Ab 14 Jahren
Grevenbroich, Südpol, 2019
gebunden
ISBN 978-3-943086-93-5

Lu ist eher eine Einzelgängerin. Ihr steter Begleiter ist Rhys, ein erfundener Freund. Alles nervt und das Boxtraining kann nur zum Teil ihren aufgestauten Frust abbauen. Ihre Mutter arbeitet neu als Babysitterin, oder doch eher als Gesellschafterin für die schwer verunfallte Viola. Diese wünscht, dass Lu sie in die Ferien begleiten soll. Das, obwohl Lu sie geschlagen hat. Da ist nicht primär Erholung angesagt auf Mallorca. Die Ich-Erzählung kommt sehr authentisch daher. Die Gedankenwelt der Protagonistin ist durch den erfundenen Freund stets präsent und erfrischend. Auch die Schilderung des Zusammenlebens mit der Mutter und die Wortgefechte werden bei der Leserschaft Wiedererkennungseffekte auslösen.

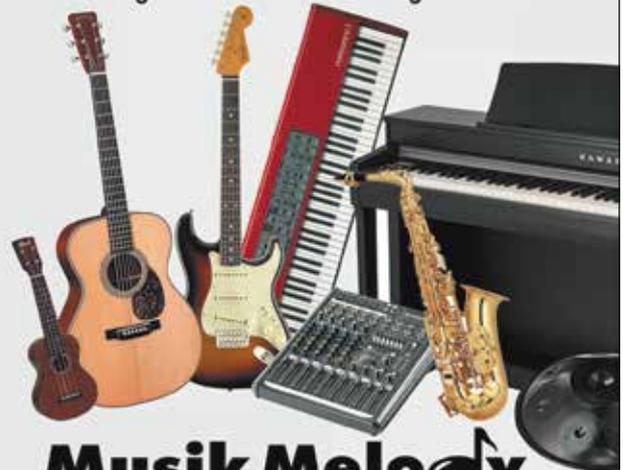
Bodenbeläge
Teppiche
Parkett
Industriebeläge
Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG
032 622 34 24
info@bodenmobilia.ch
bodenmobilia.ch

boden**Mobilia**

Musikinstrumente

Beratung • Mietkauf • Lieferung • Service



Musik Melody

Rossmarktplatz 1 4500 Solothurn 032 623 75 70
www.musikmelody.ch

Adam Schreinerei AG und Ihre Lehrlinge produzieren:



HOLZ NACH MASS

ADAM SCHREINEREI **AG**
ADAM INNENAUSBAU **AG**

4515 Oberdorf Tel. 032 622 17 69

BOLLIGER

Abfluss verstopft? 032 644 30 70

Wir haben Einfluss auf den Abfluss.

bolliger + co. ag | www.bolliger-co.ch
grenchen | aarberg | biel | münchenbuchsee

Wir bilden auch aus:
Entwässerungstechnologe/in EFZ
Entwässerungspraktiker/in EBA



Cremonesi
Wir arbeiten mit Glas



30 JAHRE

Cremonesi Glas GmbH - 24h Glas-Rep. Service

Atelier: Küngoltstrasse 14, 4500 Solothurn, 032 618 38 02, www.cremonesiglas.ch

papierhof

die adresse für
bürobedarf schulmaterial bücher

hauptstrasse 27 derendingen

LernRaum Solothurn

Praxis für Lerntherapie

Lernen ist Entwicklung - Entwicklung ist Leben

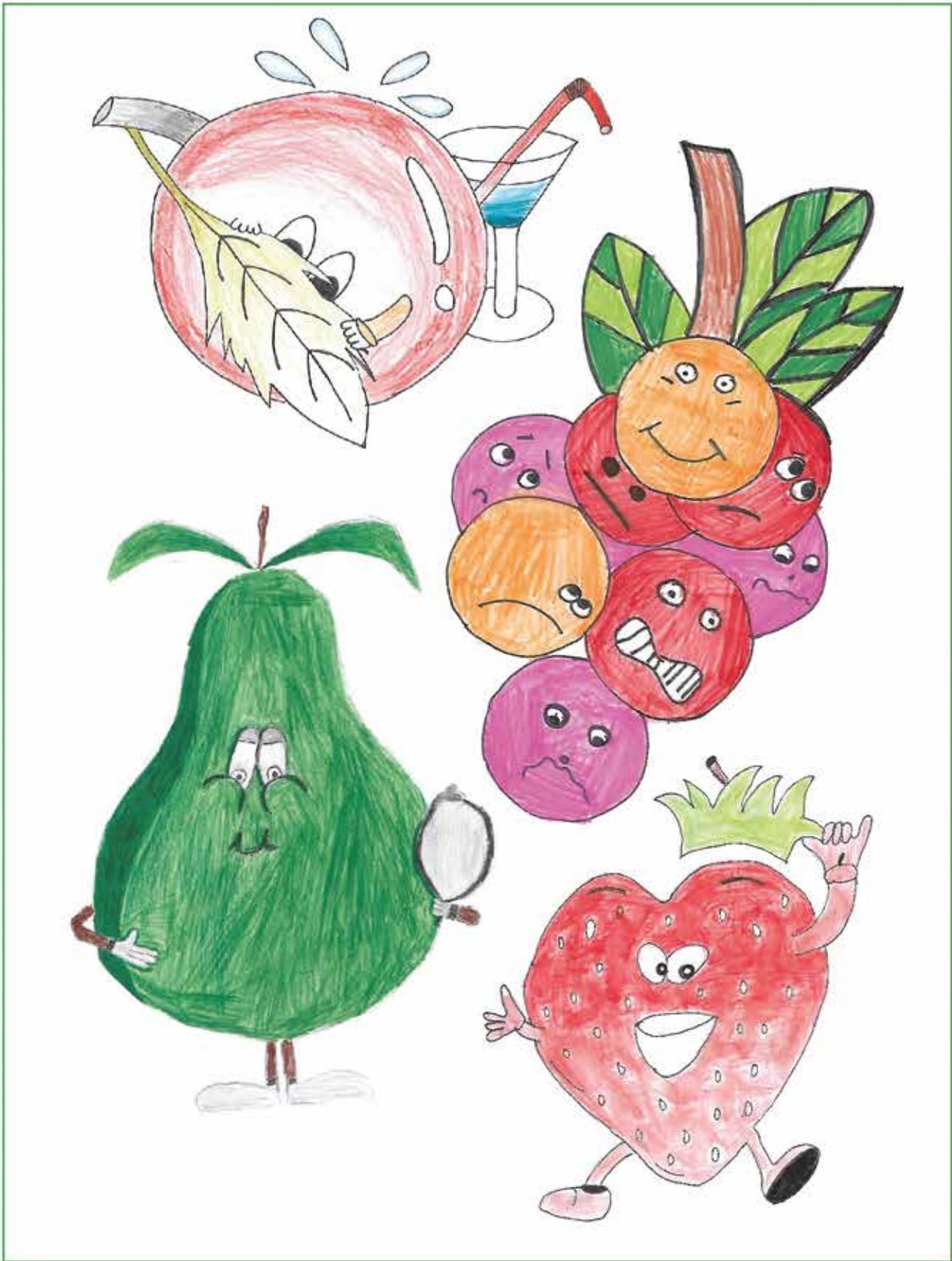
Wenn Lernen aber keine Herausforderung sondern Überforderung ist,
kann sich auch die Persönlichkeit nicht ungehindert entwickeln.

Ich begleite Kinder und Jugendliche gerne bei:

Motivationsproblemen, Konzentrationsschwierigkeiten, Konflikten bei Hausaufgaben, Prüfungsangst,
Lernblockaden, ADS/ADHS, Legasthenie, Dyskalkulie und weiteren Lernschwierigkeiten

Lisette Karpf - Dipl. Lerntherapeutin ILT - Rossmarktplatz 1 - 4500 Solothurn
076 366 34 87 - lisette.karpf@hotmail.com - www.lernraum-solothurn.ch





Fruchtsalat der 5. Klasse, Schulhaus Vorstadt